Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 364 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34107 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Mittwoch, 30. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 783.

Die Schleppmonopolvorlage im Abgeordneteuhause.

⊡ **Berlin**, 28. Oktober.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat heute die erste Lesung der Vorlage auf Einführung eines Schleppmonopols auf dem Rhein-Weser-Kanal abgehalten und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Bei der ganzen Entwicklung der Monopolfrage ist es verständlich, daß sich die Diskussion nicht um das Grundsätzliche der Frage, um die Einführung eines Monopols überhaupt, sondern um Einzelheiten der Vorlage dreht. Das Wasserstraßengesetz, in dessen Ausführung jetzt die Vorlage eingebracht worden ist, stellt ein Kompromiß dar und der Rhein-Weser-Kanal ist seiner Zeit mit der Bedingung, daß das Monopol eingeführt werde, von einer ganzen Reihe von Abgeordneten angenommen worden, womit damals langwierige und schwierige Verhandlungen zu Ende kamen. Gemäß dem damals beschlossenen Gesetze setzt jetzt kein prinzipieller Widerstand gegen das Gesetz ein, sondern er richtet sich gegen einzelne Teile, die der Meinung zahlreicher Abgeordneten nach über den Rahmen jener Beschlüsse hinausgehen. Der stärkste und weitgehendste Widerspruch macht sich gegen die Einführung des Schleppmonopols auf dem Dortmund-Ems-Kanal von Herne bis Bevergern geltend. Wir haben bereits in Nr. 000 des „Münst. Anz." eingehend dargelegt, daß wir in der Einführung des Schleppmonopols eine starke Benachteiligung des Kanalverkehrs erblicken würden und haben die Gründe auseinandergesetzt, die unseres Erachtens die Vorlage in diesem Teile als ungerechtfertigt und wirtschaftlich schädlich erscheinen lassen. Dieselben Bedenken waren es auch, die heute den Zentrumsredner Herold veranlaßten, die Ausdehnung des Schleppmonopols auf den Dortmund-Ems-Kanal zu bekämpfen. Er stützte sich in seiner Rede (die wir bereits im Wortlaut in der heutigen Morgenausgabe veröffentlicht haben) weiter auf das Urteil so angesehener Juristen wie v. Gordon und Laband und konnte als Beleg für die Unsicherheit der Regierung noch darauf hinweisen, daß dem Wasserstraßenbeirat des Dortmund-Ems-Kanals von der Regierung nicht gestattet worden ist, zu der Frage Stellung zu nehmen. Der Umstand, daß der Beirat dann sein Bedauern ausgesprochen hat, daß er an der Darlegung seiner Ansichten verhindert sei, beweist zur Genüge, wie seine Ansichten beschaffen waren. Weiter konnte Herr Herold auf einen praktischen Vorgang hinweisen. Vor kurzem sind zur Verbilligung des Futters die Eisenbahnfrachtsätze für Gerste und Mais erheblich herabgesetzt worden. Sofort mit der Herabsetzung der Fracht auf der Eisenbahn hat die bis dahin rege Verfrachtung auf dem Dortmund-Ems-Kanal sein Ende genommen und die Frachten gehen über den Rhein und dann mit der Eisenbahn weiter. Bedarf es noch eines weiteren Beweises, wie leicht es ist, den Verkehr vom Dortmund-Ems-Kanal abzulenken auf den holländischen Schiffahrtsweg, und wie sehr er an den billigen Frachtsätzen des Kanals hängt? Wir teilen den Wunsch des Abg. Herold, daß nun auch die Gebühren für diese Getreidearten auf dem Kanal herabgesetzt werden, durchaus. Das entschiedene Auftreten des Abg. Herold für die Rechte des Dortmund-Ems-Kanals, für das wir ihm Dank wissen, wie die ganze Provinz ihm dankbar sein wird, erweckte im Hause Rede und Gegenrede, ohne daß es zur Zeit möglich ist, zu sagen, ob für eine Abänderung der Regierungsvorlage bezüglich des Dortmund-Ems-Kanals eine Mehrheit vorhanden ist.

Der konservative Redner v. Pappenheim sprach sich für die gesamte Regierungsvorlage aus, wie auch für die Ausdehnung des Monopols auf den Dortmund-Ems-Kanal. Hingegen sprachen der freikonservative, nationalliberale und fortschrittliche Redner gegen diese Ausdehnung. In den Fraktionen selbst gehen aber die Ansichten noch auseinander, — erklärte doch der konservative Abg. v. Gescher nach Schluß der Debatte in einer persönlichen Bemerkung, daß er mit den Ansichten des Herrn v. Pappenheim in diesem Punkte nicht übereinstimme und bedauere, seine Auffassung nicht mehr vorlegen zu können und man wird daher das Ergebnis der Kommissionsberatungen abwarten müssen, ehe man über das bedrohte Schicksal des Dortmund-Ems-Kanals Bestimmteres sagen kann. Wir wollen hoffen, daß die Überzahl der Herren sich den schweren Bedenken nicht verschließt und das bestehende Recht nicht antastet.

Herr v. Pappenheim brachte noch eine kleine Überraschung in die Debatte, indem er sich nach dem Geschicke Emdens erkundigte, das bekanntlich trotz aller Bemühungen die transatlantische Schiffahrtslinie nicht bekommt. Der konservative Wortführer forderte Aufklärung über die Gründe, die dazu geführt hätten, den Antrag des Fürstenkonzerns auf Erteilung der Konzession abzulehnen. Er zeigte dabei ein so großes Interesse für die Entwickelung des preußischen Seehafens Emden, daß man hoffen sollte, er würde Emden nicht durch Lahmlegung des Dortmund-Ems-Kanals neue Wunden schlagen. Aber das wird er tun, falls er, wie wir wünschten, in der Kommission nicht anderen Sinnes wird. Diese Hoffnung ist nicht ganz aussichtslos. Da die Regierung durch die Konzedierung eines zehnjährigen Übergangsverkehrs selbst bekundet hat, daß das Monopol neben dem Privatbetrieb auf der bekannten Strecke bestehen kann, so kommen viele von den heutigen Gegnern doch vielleicht zu der Überzeugung, daß es wohl möglich ist, die Frachten, die über den Dortmund-Ems-Kanal hinaus zum Rhein oder zur Weser gehen, unter das Monopol zu stellen, dagegen diejenigen, die nur auf der Süd-Nordstrecke, also Herne—Bevergern—Emden, verkehren, also den eigentlichen Verkehr des Dortmund-Ems-Kanals frei läßt wie bisher.

Der Minister beantwortete die Frage wegen der Auswandererkonzession nur sehr kurz und verwies auf eine andere, spätere Gelegenheit. Er sagte aber so viel, daß Emden nicht zu kurz kommen werde. Man darf danach auf die Zusagen der großen transatlantischen Gesellschaften etwas gespannt sein.

Die Sozialdemokraten, um auch die kleine Gruppe zu erwähnen, sind die einzigen, die sich noch zu der Ausdehnung des Monopols aussprachen. Sie befinden sich etwas in einem Dilemma, weil zwar das Monopol einen Schritt zu ihrer geplanten Verstaatlichung der Betriebs- und Produktionsmittel bedeutet, aber doch auch der Industrie und den Arbeitern sowie dem Gewerbe der nicht im Überfluß lebenden Fischer schadet. Aber das erstrebte Ziel der allgemeinen Verstaatlichung hat doch seine Wirkung, so daß sie die Vorlage billigen — ob sie für sie stimmen, ist eine andere Frage, denn es ist die ††† preußische Regierung, die sie ausführen muß.

Das Ergebnis der Fleischteuerungsdebatte.

⊡ **Berlin**, 28. Okt.

Zwei Tage lang haben die preußischen Landesboten über die Kalamitäten gesprochen, die schon eine geraume Weile bei uns allen sich fühlbar machen, die das Portemonnaie aller Bürger in Anspruch nehmen und auch den Landwirten nicht dienlich sind. Es war in gewisser Weise eine Fortsetzung der unfruchtbaren Debatte, die seit Wochen in der Presse geführt worden ist, und darum wohl sind die Erwartungen, die auf sie gesetzt worden sind, nicht sonderlich groß gewesen. Man meinte, wenn jene öffentliche Diskussion zu nichts führt, so wird auch die mündliche Auseinandersetzung im Parlamente zu nichts führen. Dabei vergaß man, daß inzwischen die Regierungsmaßnahmen ein neues Faktum und eine etwas geänderte Lage geschaffen haben, daß ferner Regierung und Abgeordnete sich mit einem sorgfältigen Material versehen hatten, und daß in Rede und Gegenrede nicht der Grad des Nörgelns und die Kühnheit der Behauptung in Verbindung mit einem Ignorieren der Gegengründe wirksam sein kann, sondern daß auch eine Widerlegung der Gründe und des vorgebrachten Materials hinzutreten muß. Und das war das Erfreuliche in diesen Beratungen, daß sie durchweg auf sachlichem Boden geführt wurden, woran die phantasiereichen Verunglimpfungen seitens des Zukunftsapostels Ströbel nichts ändern können. Diese Sachlichkeit ist auch der Grund, daß das Fazit der Verhandlungen mit Genugtuung zu ziehen ist.

Als wesentlichstes Ergebnis der Aussprache ist hervorzuheben, daß eine feste Mehrheit in der Beurteilung der Grundfragen zusammensteht, die aus Nationalliberalen, Zentrum und Konservativen besteht. Die Scheidung dieser von der links stehenden Gruppe zeigte sich schon in den beiden Interpellationen; schon hier trat zu Tage, wo die Trennungslinie gezogen ist. Die freisinnige Interpellation beginnt mit der Behauptung, die Maßnahmen der Regierung seien erfolglos, die nationalliberale hingegen fragt, ob sich über den Erfolg schon etwas sagen lasse. Wo sich die Maßnahmen der Regierung als erfolglos erwiesen haben, das ist das Geheimnis der Freisinnigen geblieben, ebenso wie diese nicht den Weg zum Erfolge gezeigt haben. Sie haben eine ihrer vielen Reden, wie sie in den Städten des Reiches von ihnen gehalten sind, und die so viel zu der Erregung beigetragen haben, auch hier gehalten und haben dafür den wohlverdienten Lohn erhalten: Dr. Wiemer war das Karnickel, über dessen Art der Beweisführung die Redner, angefangen mit dem Ministerpräsidenten, mit Recht ihren Witz und Spott ergehen lassen konnten und der redegewandte, angriffsfrohe Führer des Bundes der Landwirte, Dr. Hahn konnte mit gutem Grunde sagen, seine Verteidigung sei eigentlich von den freisinnigen Herren Blunck und Korell bereits aufs beste geführt worden — auf dem Mannheimer freisinnigen Parteitage. Die Citate, die er den freisinnigen und ebenso dem Bauernbunde entgegenhielt, verdienten überall Beachtung zu finden, denn sie zeigen treffend die Zerfahrenheit und Unklarheit dieser Herren, sobald eine konkrete Frage zur Behandlung steht, und es nicht mehr bloß sich um politische Agitation handelt. Da ist bekanntlich die Linke einig.

Bei den drei großen genannten Mehrheitsparteien schieden diese politischen Momente in der Debatte aus; sie berieten das Wohl und Wehe von Tausenden von Bürgern und der wichtigsten Produktionsklasse mit dem Ernste und der Sachlichkeit, die einer so weittragenden Frage zukommt. Das Wohl und Wehe von Bürgern und Bauern wohlgemerkt! Darin eben zeigte sich ihre Übereinstimmung. Schutz der heimischen Landwirtschaft und Herbeiführung erträglicher Fleischpreise, und wie noch besonders hinzuzufügen ist, gutes, gesundes Fleisch, das ist die Formel, die die Absichten der Rechten und Mitte kennzeichnet, und zu der sich auch die Nationalliberalen unzweideutig bekennen. Weshalb die Landwirtschaft zu schützen ist, weshalb sie dahin zu bringen ist, daß sie unsern Markt ganz versorgen kann, das ist hinreichend auseinandergesetzt; ebenso wie die Notwendigkeit, zu diesem Zwecke die bestehenden Schutzmittel aufrecht zu erhalten. Wer die Mittel versagt, versagt eben seine Zustimmung zu dem Ziele, die Landwirtschaft zu erhalten. Das tun die Freisinnigen, die in demselben Atemzuge, in dem sie versichern, daß sie an einer leistungsfähigen Landwirtschaft Interesse haben, Aufhebung der Mittel verlangen, die eben die Leistungen erst ermöglichen. Darum kommen sie für die Erreichung des Zieles nicht in Betracht.

Es ist bemerkenswert, daß es der Abg. Giesberts, ein erfahrener Arbeiterführer, war, der neben erträglichen Preisen und der Erhaltung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe auch vor allem gutes Fleisch forderte. Er konnte mit Recht darauf hinweisen, daß nicht die billige, sondern die gute Nahrung der schwer arbeitenden Bevölkerung Kraft und Ausdauer verleiht, und seine Erinnerungen an die Zeiten vor der strengen Fleischkontrolle werden auch einen sehr lebhaften Anhänger der Aufhebung des bekannten § 12 des Fleischbeschaugesetzes bedenklich machen, sofern es ihm eben um die Volksernährung und nicht um politische Ziele zu tun ist. Der Minister des Innern hat diese gesundheitliche Seite der Fleischversorgung in gleichem Sinne besprochen und von denselben Gesichtspunkten aus eine Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes abgelehnt.

Die übereinstimmende Haltung der drei Parteien in den Hauptzüge and ihr erfolgreiches Bemühen, das Parteipolitische in den Hintergrund zu schieben, sowie die bestimmten Versicherungen der Regierung, die im wesentlichen — Einzelfragen zu behandeln ist heute nicht die Zeit — auch mit diesen Parteien einig geht, werden im Lande beruhigend wirken. Es ist da ohne Zweifel viel gesündigt worden. Die Gefahr, eine derartige mißliche Situation, wie sie durch die hohen Preise geschaffen wird, zu politischen Zwecken auszunutzen, lag nahe, und die Parteien, die aus der durch hohe Preise und durch eine künstlich genährte Erregung entsprungenen Mißstimmung Anhänger, wenn auch nur Mitläufer und Mandate erhaschen können, sind, wie wir ja zur Genüge wissen, nicht mit so großen Skrupeln behaftet, daß sie sich die Gelegenheit entgehen ließen, die Massen zu erregen. Es kommt hinzu, daß die Stadtbewohner ohnehin geneigt sind, bei einem Steigen der Fleischpreise die Landwirte verantwortlich zu machen, und mit ihnen die Regierung und die Parteien, die den Schutz der Produktion, der landwirtschaftlichen sowohl als auch der industriellen, wie ausdrücklich betont sei, als unabweisbare Notwendigkeit ansehen. Weiter kommt hinzu die Unklarheit, die über die Ursachen der Teuerung herrscht. In der gegenwärtigen Teuerung spielt ja gewiß die abnorme Witterung des Vorjahres eine Rolle, aber auch abgesehen davon hat sich zu häufig eine übergroße Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen bemerkbar gemacht, die, von den Konsumenten unbeachtet gelassen, den Landwirten den Vorwurf der Verteuerung, des Wuchers zugezogen hat, ohne daß es in der Hand des Viehzüchters liegt, diese Spannung zu beseitigen. Gerade wegen der bestehenden Unklarheit über diese Spannung hat ja nun die Regierung eine Kommission mit der besonderen Untersuchung dieser Frage beauftragt, so daß wir hoffen können, daß eine gerechtere und ruhigere Beurteilung der Verhältnisse doch mit der Zeit eintreten wird.

Die Stadtbewohner wie überhaupt die Städte haben bisher wenig oder gar nicht daran gedacht, sich um die Fleischversorgung zu kümmern. Nachdem sie jetzt, durch die Regierung veranlaßt, dazu übergegangen sind, dieser Frage ihre besondere Beachtung zuzuwenden, ist namentlich von den Freisinnigen, die in den Städten vielfach einen entscheidenden Einfluß haben, erklärt worden, daß sei nicht Sache der Stadtverwaltungen. Im Abgeordnetenhause ist auch diese Frage behandelt worden. Der Ministerpräsident meinte, es sei nicht richtig, in solchen Dingen nach dem Prinzip zu fragen, sondern man stelle sich auf den praktischen Standpunkt, auf den Boden der realen Verhältnisse. Und da jede Stadtverwaltung ein Interesse an der Ernährung ihrer Bürger habe, so sei es recht und billig, daß sie die Maßnahmen ergreifen, die in ihrer Hand liegen. Der Minister des Innern hat es dann nachher nicht unterlassen, seine Verwunderung auszusprechen, daß die Städte sich zum Teile gewehrt hätten, etwas zu tun. Der Umstand, daß die Kommunen nach dieser Richtung bisher nichts getan hätten, berechtige durchaus nicht zu dem Schluß, daß sie auch künftighin nicht eingreifen sollten. Der Ministerpräsident wird wohl mit seiner Auffassung nicht viel Widerspruch finden. In normalen Zeiten liegt für die Städte allerdings kaum Veranlassung vor, sich um die Preisgestaltung zu kümmern; ergeben sich aber außergewöhnliche Zeiten, dann steht ihnen doch auch nichts im Wege, Mittel zur Abhülfe durchzuführen, wie es jetzt geschieht.

Fassen wir kurz das Resultat der zweitägigen Debatten zusammen, so ergibt sich in der Hauptsache: Eine Bloßstellung des agitatorischen Vorgehens der Parteien der Linken, eine Einmütigkeit der Schutzzollparteien, der Nationalliberalen, des Zentrums und der Konservativen in der grundsätzlichen Behandlung der Frage, und zwar eine Übereinstimmung in der Beibehaltung der wirtschaftlichen Grundsätze, der gesundheitlichen Vorsorge und in der Bereitwilligkeit, Maßnahmen zur Beseitigung der herrschenden Teuerung durchzuführen. Als weiteres Ergebnis besteht die Zusicherung der Regierung, die bestehende Wirtschaftsordnung nicht zu ändern, einer Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande nicht die Wege zu bahnen, sowie die Ankündigung einer Klarstellung der Handelsverhältnisse und der Schaffung von neuen bäuerlichen Stellen durch Förderung der inneren Kolonisation und dergl. Im ganzen ist das ein Ergebnis, das sich wohl sehen lassen kann und das, wie wir schon ausführten, allenthalben zur Beruhigung beitragen wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. Okt. (Drahtb.)

Am Ministertische Minister v. Dallwitz und Minister Lentze.

Präsident Graf v. **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Abg. **Bartscher** (Zentr.): In der gestrigen Sitzung habe ich bei Beratung einer Petition der Justizunterbeamten ausgeführt, daß bei der Beratung der Besoldungsvorlage in der ersten Lesung der Kommission von sozialdemokratischer Seite nicht ein einziger Antrag zugunsten der Unterbeamten gestellt worden sei. Diese Behauptung haben die Abgeordneten Ströbel und Hirsch nicht nur bestritten, sondern direkt als unwahr bezeichnet. Ich habe mich zum Beweis meiner Behauptung auf die amtlichen Akten des Hauses bezogen. Diese liegen nun vor und bestätigen in vollem Umfang die Richtigkeit meiner Behauptung. (Hört! hört!) Unter den 137 Anträgen der Kommission befindet sich nicht ein einziger, der von sozialdemokratischer Seite gestellt worden ist. Sämtliche in der ersten Lesung gestellten Anträge sind von bürgerlichen Parteien gestellt.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die

Anlegung der Sparkassenbestände in Inhaberpapieren.

Minister des Innern v. **Dallwitz** erklärt die Kommissionsbeschlüsse, wonach die Sparkassen bei einem Einlagenbestand bis 2 Millionen 10 Prozent, bis 10 Millionen 15 Prozent, bis 20 Millionen 20 Prozent und in den übrigen Fällen 25 Prozent in mündelsicheren Schuldverschreibungen anzulegen haben, als unannehmbar. Die Regierungsvorlage sah, so führt er weiter aus, unter allen Umständen die Anlegung von 30 Prozent in mündelsicheren Papieren vor. Die jetzige Vorlage kommt den damals geäußerten Bedenken außerordentlich entgegen, indem sie Latitude von 20 bis 30 Prozent vorgesehen und nur, falls statutgemäß nichts festgesetzt ist, 25 Prozent bestimmt. Der Kommissionsbeschluß bleibt hinter diesen, damals als vollkommen ausreichend bezeichneten Mindestsätzen um die Hälfte bis drei Viertel zurück. Ein solch geringer Satz, wie ihn die Kommission für die Sparkassen mit geringer Einlage vorgesehen hat, ist schon in Friedenszeiten und Zeiten wirtschaftlicher Krisis nicht ausreichend, geschweige denn bei Zeiten einer nationalen Krisis, bei Mobilmachung und Krieg. Mit den Beschlüssen der Kommission ist weder den Interessen der Sparer noch dem nationalen Interesse gedient. Nach der amtlichen Feststellung legten die Sparkassen mit geringer Einlage erheblich über 10 Prozent in mündelsicheren Effekten an. Die Annahme der Kommissionsbeschlüsse würde eine Verschlechterung bringen, da die kleinen Sparkassen über den Mindestsatz nicht hinausgehen werden. Die Mitverantwortung für ein solch außerordentlich verhängnisvolles Verhalten kann die Staatsregierung nicht übernehmen.

Nachdem sich Minister v. Dallwitz noch für den Kompromißantrag der Konservativen, Nationalliberalen, Freikonservativen und der Fortschr. Volkspartei ausgesprochen hatte, wonach die Sparkassen bis 15 Millionen Anlagebestand 15 Prozent, bis 10 Millionen 20 Prozent, sonst 25 Prozent anlegen sollen, führt

Abg v. **Hassell** (kons.) aus: Die Sparkassen, deren Bedeutung immer größer wird, müssen gerade in ernster Zeit ihre Liquidität erhalten, um jederzeit die nötigen Mittel flüssig zu haben. Um allen Einwendungen gerecht zu werden, wurde der Konpromißantrag eingebracht. Wir müssen durch die Tat beweisen, daß wir bereit sind, alles einzusetzen, damit die Sparkassen in der Zeit der Not und Gefahr ihre Pflicht erfüllen können. So können wir unser finanzielles Werkzeug schmieden und die finanzielle Bereitschaft des deutschen Volkes beweisen.

Abg. **Reinhard** (Zentr.): Wir haben gegen die Vorlage schon in erster Lesung schwere Bedenken geäußert, und diese bestehen auch nach den Kommissionsverhandlungen unvermindert fort. Wir haben uns von der Notwendigkeit des Gesetzes nicht überzeugt, und stehen auch heute auf dem Standpunkt, daß es besser ist, es nicht anzunehmen. Auch der Antrag Faßbender weicht nicht prinzipiell von unserer Auffassung ab. Seine Absicht ist, wenn das Gesetz doch angenommen werden soll, zu retten was zu retten ist. Gegen die Mängel der bestehenden gesetzlichen Zustände sind wir nicht blind. Aber mit dem Gesetze werden diese Mängel nicht beseitigt, im Gegenteil, werden die Sparkassen zur Übernahme noch höherer Risikos durch Zinsverlust usw. gezwungen. Wir haben den Entwurf von vornherein als einen unberechtigten Eingriff der Verwaltung bekämpft. Die Verfassung der Sparkassen im Osten und Westen weist ungeheure Verschiedenheiten auf. Die Verhältnissen in den Städten und auf dem Lande sind grundverschieden. Aus den städtischen Sparkassen wollen die Arbeiter in den Zeiten der kriegerischen Verwickelungen ihre eingelegten Ersparnisse rasch wieder haben. Eine Sparkasse mit vielen Filialen oder eine Sparkasse, wie die Berliner, mit 400 Millionen muß doch anders behandelt werden, als eine ländliche kleine Sparkasse, die vielleicht einmal im Monat auszahlt. Auf alle diese Unterschiede hat die Regierung nicht genügend Rücksicht genommen. Die Regierung sollten den Sparkassen wenigstens etwas Ziel lassen. Der Antrag Wichert beseitigt auch dieses. Für die Stabilisierung des Kurses der Staatspapiere bedeutet der Entwurf so gut wie gar nichts. Wir beklagen dieses sehr, denn unsere Reichs- und Staatsanleihen würden einen weit höheren

---

34)

Der Graf von Wildenhahn.

Roman von Bernhard Odenhausen.

Und da kam auch die alte Waldfee herangeweht, die aus der Urväter Zeiten der Schutzgeist dieser Güter ist. Auch die hatte alles mitangesehen und mitangehört, und sie sagte zu mir: „Hast du nicht das Glück gesehen? Eben ist es hier vorbeigegangen." Das Glück, dachte ich. Ist es denn möglich, daß es auf diesem alten Grunde, dem es längst den Rücken gekehrt, wieder auftaucht und einen neuen Glanz über unser Land breitet? „Ja, ja," sagte die Fee, indem sie mir zunickte, „du kannst dich darauf verlassen: das war das Glück!"

Man sah sich ob der Worte des Schulzen verwundert an. Der aber fuhr fort: „Ich komme nun zum Schlusse: Ich bin dem Glück gefolgt, wie es die Allee hinan schritt, die große Freitreppe hinauf schwebte und in den Räumen des Schlosses verschwand. Es ist mitten unter uns, das Glück, und es spiegelt sich auf unseren Freunden, auf Herrn Werner Winterberg und auf unserem kleinen, holden, gnädigen Fräulein. Und nun will ich nichts weiter sagen: Ich gratuliere dem jungen Paare zur Verlobung. Und ich bitte Sie alle, Ihre Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Das junge Brautpaar soll leben hoch, hoch, hoch!"

Die Überraschung, die sich bei den letzten Worten des Schulzen der Gesellschaft bemächtigt hatte, war unbeschreiblich. Doch der brave Schulze machte ihr sogleich ein Ende, indem er Werner und Senta aufstehen hieß, die Hände der beiden jungen Leute ineinander legte und sie Frau Melante zuführte, vor der Beide in keuscher Scham errötend niederknieten. Sie empfingen den Segen der Mutter und darauf den Segen des alten Grafen, der vor Rührung keines Wortes mächtig war.

Dann aber wich der Bann des Staunens und heller Jubel tönte durch den Saal. Die Gläser klangen, und die Glückwünsche umstürmten das junge Liebespaar. Je weniger man ein solches Ereignis erwartet hatte, um so schrankenloser brach sich nun die Freude Bahn.

Doch inmitten des allgemeinen Jauchzens verfiel der Graf bald in tiefes Sinnen. Mit schmerzbewegtem Blick sah er nach seiner Tochter hinüber. Und Frau Melanie gab diesen Blick mit gleichen Empfindungen zurück. Der Graf kämpfte einen schweren Kampf mit sich. Seine Brust hob und senkte sich. Doch in der allgemeinen Erregung achtete niemand darauf. Und als die Gemüter sich wieder etwas beruhigt hatten, hatte auch der Graf seine Fassung wieder gewonnen. Und scheinbar harmlos, mit heiterer Gebärde sagte er:

„Nun möchte auch ich eine kleine Ansprache halten. Und sie gilt unserem jungen Freunde Werner, der im Begriff steht, in den Kreis unserer Familie einzutreten.

Es ist ein eigentümliches Walten des Schicksals, daß die Wildenhahns in so innige Beziehung zur Kunst gebracht sind. Vor langen Jahren saßen wir in diesem Saale. Ich empfing einen jungen Künstler, über dessen Haupt schon damals der Ruhmeskranz des Genies schwebte.

Ich wollte seine Fähigkeiten erproben und ihm im Ringen nach seiner Meisterschaft behülflich sein. Ich beauftragte ihn, von meiner ersten seligen Frau eine Büste anzufertigen. Und dieser Auftrag brachte mir lange, böse Qualen, da der Jüngling mir das Liebste meines Herzens, mein einziges Töchterlein, entführte. Nun hat das Unglück sich in reines Glück gewendet.

Ganz ähnlich wie damals steht auch heute ein junger Künstler vor mir, und auch du, lieber Werner, willst mir meinen Herzensliebling nehmen: meine kleine, süße Enkelin. Doch wirst du sie nicht entführen. Denn wo damals Flüche dieses einsame Haus durchhallten, begleitet heute dieses Vorhaben der Segen.

Nun sollst auch du mir eine Probe deiner Künstlerschaft ablegen. Ich hatte eine zweite Frau, die ich nach allzu kurzem Glück durch einen jähen Tod verlor. Ihr Bildnis trage ich bei mir. Fühlst du dich fähig, nach diesem Bildnis eine Skulptur herzustellen? Du würdest damit den letzten meiner Wünsche erfüllen, den ich noch im Herzen hege."

Und während Frau Melanie und Dr. Renner ihr Auge in höchster Spannung auf Werner gerichtet hielten, überreichte ihm der Graf mit zitternder Hand das Bild.

Werner nahm es in Empfang und warf einen Blick darauf — nur einen. Dann sprang er empor, und ein lauter Schrei entrang sich seiner Brust.

„Mutter! Meine Mutter!" rief er, und taumelnd klammerte er sich an die Lehne seines Sessels.

In der Gesellschaft war es still geworden, ganz still. Kein Laut störte diesen schicksalsschweren Augenblick.

Langsam erhob sich der Graf, über dessen Antlitz sich Leichenblässe gelagert hatte. Es war, als ob die Gebrechlichkeit des Alters und seine Krankheit von ihm gewichen wären.

Hoch aufgerichtet, in gerader Haltung stand er vor Werner, und durchdringend traf sein Blick den des Jünglings.

„Sage mir," so sprach er feierlich, „daß keine Täuschung möglich ist, — sage mir noch einmal: Dies ist deine Mutter, ja?"

Und bestimmt, aber leise, wie traumverloren, kam es von den Lippen Werners: „Ja!"

Da nahm der Graf das Haupt des Jünglings zwischen seine beiden Hände, zog es an seine Lippen und bedeckte es mit unzähligen Küssen.

„Ist das wahr, mein Sohn, dann siehe: ich bin dein Vater!" . . . . .

11. Kapitel.

Die Sonne war schon untergegangen über Luzern. Kühle Winde wehten von dem eisbedeckten Pilatus herüber, und die Menschen, die geschäftig vom Bahnhof her über die breite Steinbrücke dem Innern der Stadt zustrebten, hüllten sich fröstelnd in ihre Mäntel oder Tücher.

Den ganzen Tag über hate es geregnet, und die Gletscher waren in einen dichten Nebelschleier eingehüllt. Jetzt waren die grauen Wolken abgezogen. Ein klarer Himmel lag wie eine Glocke über das wundervolle Panorama gebreitet, und unzählige, blitzende Sterne warfen ihren goldenen Schimmer in den dunklen See, der ihn begierdevoll auffing, um ihn aus seiner durchsichtigen Tiefe zurückzugeben.

Die Umrisse des ehrwürdigen Pilatus traten in ihren gezackten Linien in voller Schärfe hervor. Und auf der schneebedeckten Jakobinermütze lagerte noch ein letzter, matter Schein der sterbenden Sonne.

Oben am Kamm des Rigi aber, der von ferne über den See herüberwinkte, zeigte sich ein schmaler Silberstreifen, der immer mehr wuchs und sich rundete, bis er in Gestalt einer Kugel in den Sattel der beiden Bergspitzen saß.

Vom Kai her ertönte durch die abendliche Ruhe das Läuten der Schiffsglocke — zum Zeichen, daß der letzte Dampfer nun gleich seine Abfahrt nach Flüelen beginnen werde und daß es die höchste Zeit sei, einzusteigen.

Über die Brücke eilten mit mächtigen Schritten zwei Männer und strebten der Haltestelle zu. Der Kapitän hatte sie kommen sehen und wartete in der liebenswürdigen Art, wie sie die Führer der Dampfer auf dem Vierwaldstätter See auszeichnet, bis die Beiden die Landungsbrücke überschritten und ihren Fuß an Bord gesetzt hatten.

Dann setzten sich die großen Schaufelräder in Bewegung, und mit einer Drehung stieß der Kiel in See, dessen Wasser sich zu beiden Seiten teilten und in üppigen Schaumkronen am Bug emporspritzten.

Es waren nur wenige Mitfahrende an Bord: ein paar, die nach Beckenried wollten, ein paar andere, die noch Flüelen zu erreichen suchten. Die beiden Ankömmlinge hatten vorn vor der Kommandobrücke Platz genommen, von wo aus sie das mondbeglänzte Panorama in seiner ganzen Schöne genießen konnten.

Der Kontrolleur erschien.

„Billets gefällig? Also bis Beckenried! Schön, guten Abend die Herren!"

Unbehelligt saßen die Beiden in tiefstem Schweigen nebeneinander und richteten ihre Blicke unverwandt auf die Natur, die in ihrer majestätischen Pracht und in der Ewigkeitsruhe sie umfloß und beruhigend auf die beiden, von tiefer Erregung ergriffenen Menschen wirkte.

Endlich schien sich der Druck von ihrer Seele zu lösen, und sie begannen im Flüstertone miteinander zu sprechen.

„Wir dürfen unsere Hoffnungen nicht zu hoch spannen," sagte Dr. Renner zu Werner Winterberg — denn dies waren die beiden Männer. „Und ich bitte dich, auf alles vorbereitet zu sein, was auch kommen mag. Das Geheimnis deines Lebens ist gelüftet. Danke deinem Schöpfer für dieses große Glück, aber verlange nicht zu viel, denn es ist ein frevles Spiel, die Laune der Götter zu versuchen."

Werner blickte sinnend vor sich hin.

„Ja," sagte er leicht aufseufzend, „das Schwerste, was mich mein Leben lang bedrückt, ist nun geschwunden, und ich darf mich nun erst ganz meiner jungen Liebe freuen. Die Zukunft steht klar und in festen Umrissen vor mir. Ich kenne nun mein Ziel, dem ich unbeirrt und ohne Schwanken zusteuern werde.

(Fortsetzung folgt.)

Kurs rechtfertigen. Aber auch auf dem Wege der Vorlage ist da nichts zu bessern. Den einzelnen Sparkassen muß überlassen sein, zu ermessen, wie viel sie in Wertpapieren anlegen sollen. Wertpapiere allein bedeuten auch keine liquide Haltung der Sparkassenbestände. Es sind noch andere liquide Anlagen, so die Beleihung bei Korporationen. Im übrigen hat ja jeder Einleger das Recht, sich direkt an den Verband selbst zu wenden. Auf die Lage des realen Kreditmarktes ist das Gesetz überhaupt von einem nachteiligen Einfluß, indem es die bestehende Kreditnot noch wesentlich steigert. Auf alle Fälle werden die Sparkassen in ein Dilemma hineingeraten. Schreiten sie zur Herabsetzung des Zinsfußes, so werden die Spargelder ihnen in großer Masse entzogen und den Banken zufließen. Es gibt doch nicht nur solche Banken. Wir haben überall in Deutschland den Bankkrach erlebt, und immer waren es kleine Leute, die in Mitleidenschaft gezogen wurden. Wir sind nicht für eine solche Behandlung eingenommen. Wir sehen nicht ohne Besorgnis, daß die Bankgelder rapider anschwellen als die Sparkassenbestände. Zwingt man aber die öffentlichen Sparkassen zur Anlegung ihrer Bestände in sicheren Inhaberpapieren, so kann man dabei nicht stehen bleiben. Es wird notwendig dahin kommen, daß auch die anderen Geldinstitute ähnlich belastet werden. Dann werden die Sparkassen sich in Privatsparkassen verwandeln. Ich würde das bedauern, aber ich könnte es verstehen. Auch die Pfandbriefinstitute sollten bedenken, daß man ihnen ebenso mitspielen könnte und schließlich würde man auch den Städten das gleiche vorschreiben können. Ich hoffe, daß der Abg. Wolff-Lissa, der 1906 so treffende Ausführungen in dieser Richtung gemacht hat, sie auch jetzt wieder machen wird. Man sollte den kleinen Leuten die Möglichkeit erhalten, ihre Ersparnisse zu einem annehmbaren Zinsfuß anzulegen. Ein Satz von 2½ Prozent, wie ihn manche Sparkassen nur zahlen, genügt bei den teueren Zeiten nicht mehr. Schließlich kann ich Sie nur bitten, unsern Antrag anzunehmen und den Antrag Winckler abzulehnen. (Beifall im Zentrum.)

Finanzminister **Dr. Lentze**: Die Befürchtungen, daß die Vorlage die Gemeinden schädige, sind nicht stichhaltig. Daß die Sparkassen mit ruhigem Geschäftsgange einen größeren Bestand an Inhaberpapieren nicht zu haben brauchen, trifft nicht zu Bei plötzlichen Mobilmachungen wird allerseits barGeld verlangt. Der Ansturm auf kleine Kassen ist unausbleiblich. Von den Kündigungsvorschiften machen die Sparkassen fast nie Gebrauch. Garantieverbände sind nicht imstande, den Sparkassen Geld zu geben. Die Sparkassen müssen die Möglichkeit haben, sofort liquides Geld zu beschaffen; das geht nur an, wenn sie größere Mengen Inhaberpapiere besitzen. Alle Sparkassen müssen gelegentlich großen Kredit beanspruchen; Sicherheit dafür gewährt nur ein Staatspapier. Wenn auch die Kurse in der letzten Zeit zurückgegangen sind, kommen wieder Zeiten vor, wo sie hoch gehen. Ich rate den Sparkassen, die Konsols anzukaufen fürchten, sich Schatzanweisungen zuzulegen, deren Kursschwankungen gering sind. Die Sparkassen erhalten die Möglichkeit, wie bisher Hypotheken auszugeben. Wir haben alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß wir regelmäßige Abnehmer unserer Konsols haben. Es rechtfertigt sich nicht, Anleihen zu einem natürlichen, in keinem Verhältnis zur inneren Sicherheit stehenden Zinsfuß, auszugeben. Der Münchener Bankiertag nahm an, daß dieses Gesetz den Kurs stützt und einen Abnehmerkreis für die Anleihen schafft. Absolute Staatsnotwendigkeit ist, daß das Haus an diesem Ziele mitarbeitet. Der Kompromißantrag bedeutet eine Herabminderung der Regierungsvorlage. Wir stimmen ihm nur zu, um das Gesetz zu verabschieden. Eine noch weitere Herabminderung würde die Vorlage vereiteln.

Abg. **Iderhoff** (frk.): Wir billigen mit einer großen Mehrheit die Absichten der Vorlage hinsichtlich der Kurshebung der Staatspapiere und der Liquiderhaltung der Sparkassen. Die Kommissionsbeschlüsse betr. Anlage von 10 Prozent in Inhaberpapieren würden namentlich im Interesse der inneren Kolonisation gefaßt. Wir sähen sie am liebsten zum Gesetz erhoben und bedauern deshalb die ablehnende Haltung der Regierung. Es bleibt uns nur übrig, für den Kompromißantrag zu stimmen.

Abg. **Schröder-Cassel** (natl.) führte aus: Der kleinere Teil meiner Freunde stimmt gegen das Gesetz, ich und der größere Teil treten dem Kompromißantrag bei. Die Frage der Kurshebung der Staatspapiere muß ausscheiden, da sie nicht im Interesse des Zustandekommens der Vorlage liegt. Daß die Sparkassen im Kriegsfalle nicht richtig funktionieren, dafür fehlen die Anhaltspunkte. Die Sparkassen sollen keine Bankbetriebe sein und nicht Wechselverkehr pflegen. Der Kompromißantrag ist nötig, für die Liquadität und die Sicherstellung der kleinen Sparer und die Finanzierung bei etwaiger Mobilmachung.

Abg. **Mommsen** (Fortschr. Vpt.) führte aus: Ein großer Teil meiner Freunde lehnt den Eingriff in die Selbstverwaltung der Sparkassen ab, ich selbst empfehle den Kompromißantrag. Zur Kurshebung der Staatspapiere sind künstliche Mittel ungeeignet. Ich betrachte die Verabschiedung des Gesetzes nicht als eine Notwendigkeit für die Staatsfinanzen, da ich die Staatsfinanzen nicht so kleinlich einschätze, sondern als unbedingte Notwendigkeit im Interesse des Fortbestandes des gesamten Sparkassenwesens.

Abg. **Tourneau** (Zentr.) ändert seinen Antrag zum Antrag Winckler dahin, daß die Bestimmungen dieses Antrags über die Genehmigung der Aufsichtsbehörden nicht nur gestrichen, sondern ausdrücklich bestimmt wird: „Die Verwendung der Jahresüberschüsse bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht.

Abg. **Kurzawski** (Pole) führte aus: Wir haben erhebliche Bedenken gegen das Gesetz, da wir grundsätzlich jede Beschränkung der bürgerlichen Freiheit verwerfen. Die Banken der kleinen Leute sollten kein Ausbeutungsprojekt für den Staat darstellen.

Abg. **Leinert** (Soz.) führte aus: Die Kommissionsbeschlüsse verbesserten die Vorlage. Das „Unannehmbar" der Regierung stößt alle Vorteile über den Haufen. Dem Staate soll eine weitergehende Möglichkeit gegeben werden, in die Selbstverwaltung einzugreifen. Wir lehnen die Vorlage ab, weil der Staat die Lasten auf die breiten Schichten der Bevölkerung abwälzen will, die mit Staatslasten bereits hinlänglich bedacht sind.

Abg. **Arendt-Mansfeld** (frk.) erklärt namens seiner Fraktionsminderheit, daß sie selbst die Verbesserung durch die Kommissionsbeschlüsse nicht veranlaßt, für die Vorlage einzutreten, deren Hauptgrund die Kurshebung der Staatspapiere ist. Zunächst muß der Realkredit verbessert werden, bevor ein Sparkassengesetz erlassen werden kann. Das Gesetz würde die kleineren Städte den Großbanken schutzlos ausliefern, da die Städteanleihen nicht anders mehr unterzubringen sind.

Minister **v. Dallwitz**: Die Befürchtung, daß die Sparkassen fortan nicht mehr in der Lage sind, ihre Dienste den Gemeinden und gemeinnützigen Korporationen leihen zu können, ist unzutreffend. Die größte Mehrzahl der Sparkassen genügt schon jetzt den Bedingungen. Eine Gefahr für den Realkredit entsteht nicht. Der Staat muß, wenn er Sparkassen zuläßt, dafür sorgen, daß die Einlagen vollkommen sicher angelegt werden. Eine solche Verpflichtung hat der Staat den Bankinstituten gegenüber nicht. Das Stammpublikum der Banken vermag zu beurteilen, was die Banken mit den Geldern machen. Ein kleiner Sparer kann das nicht. Der Staat muß dafür sorgen, daß nicht die Zustände weitergreifen, wie sie jetzt bei den einzelnen Sparkassen bestehen, wo Anlagen in Effekten überhaupt nicht vorhanden sind. Eine Liquidität der Sparkassen ist ausgeschlossen. Wenn das ganze Geld in Hypotheken und gemeinen Darlehen angelegt wird, oder im Besitz mündelsicherer Papiere unter 10 Prozent des Bestandes bleibt, so können sie den Veränderungen der wirtschaftlichen Lage nicht Rechnung tragen. Aber dies zu tun, dazu können die Sparkassen nur durch den gesetzlichen Zwang angehalten werden.

Abg. **Faßbender** (Zentr.) begründet unter großer Unruhe des Hauses den von ihm eingebrachten Antrag und führt u. a. aus: Ich halte das Gesetz nicht für nötig. Es wird nur zur Folge haben, daß die kleinen Sparrer sich von den Sparkassen zurückziehen, wenn sie sehen, daß diesen bezüglich der Einnahmen und der Verzinsung Beschränkungen auferlegt werden. In einzelnen Resolutionen ist ja schon früher gefordert worden, das dieses nicht allein für die Sparkassen, sondern auch für alle anderen ähnlichen Institute geschaffen werden müßte, um eine Schädigung zu vermeiden.

Abg. **v. Kardorff** (frk.): Das Gesetz mutet den Sparkassen nicht zu viel zu. Die Materie ist genügend geklärt, eine Kommissionsberatung daher überflüssig.

Der Antrag auf Rückverweisung an eine Kommission wird sodann abgelehnt.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr. Außerdem Enteignungs-Interpellationen.

Schluß 4¼ Uhr.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen ist auch heute noch immer ungeklärt. Dagegen scheint sich die diplomatische Situation der Türkei infolge der Niederlagen ihrer Heere bedeutend verschlechtert zu habe. In den europäischen Kabinetten spricht man nicht mehr von der Erhaltung des Statusquo auf dem Balkan, sondern hat sich offensichtlich schon mit dem Gedanken seiner Änderung zu ungunsten der Türkei vertraut gemacht. **Wir verzeichnen heute folgende Meldungen:**

Die Haltung der Mächte.

In Mitteilungen, die das „Neue Wiener Tagblatt" von unterrichteter Seite erhielt, heißt es über die fernere Haltung der Großmächte in der Balkanfrage: Welche Rolle den Großmächten angesichts des Balkankrieges zufallen wird, ist natürlich jetzt in Frage gestellt. Der Standpunkt, den die Großmächte vertreten werden, steht aber ziemlich fest. Sie werden gewiß für die Aufrechterhaltung des Statusquo auf dem Balkan eintreten; damit ist aber nicht gesagt, daß keine territorialen Veränderungen auf dem Balkan vorgenommen werden können. Der Statusquo ist, wie verlautet, nach der Auffassung der Großmächte die Aufrechterhaltung der Interessensphäre und des dermaligen Einflusses auf dem Balkan, auch wenn die Grenzen der einzelnen Länder eine Verschiebung erfahren sollten. In diesem Sinne dürfte sich das Auftreten der Großmächte geltend machen. Man wird danach trachten, unter Wahrung dieser Gesichtspunkte den Krieg zu lokalisieren und den Frieden herbeizuführen.

Aus wohl unterrichteter Quelle will das „Echo de Paris" wissen, daß Österreich-Ungarn mit Deutschlands Unterstützung folgende Lösung der Balkankrisis anstrebt: 1. Konstantinopel und Thrazien verbleiben den Türken. 2. Die Balkanstaaten sowie Österreich-Ungarn erhalten territoriale Entschädigungen. 3. Zur Vermeidung der Reibungsflächen soll eine internationale Balkanzone geschaffen werden.

Nach einer der „Politischen Korrespondenz" von unterrichteter Seite zugehenden Mitteilung entspricht die Versicherung, daß bisher keine Maßregel, die den Charakter einer Mobilisierung Rumäniens trägt, erfolgt ist, vollständig den Tatsachen. Es wird jedoch in eingeweihten rumänischen Kreisen nicht bestritten, daß Vorkehrungen getroffen sind, die eine erhöhte Heeresbereitschaft bedeuten.

Das rumänische Parlament ist zur Auflösung auf den 20. Oktober einberufen. Die Neuwahlen finden Ende November statt. Das neue Parlament tritt am 9. Dezember zusammen.

Graf Stürgkh über die Lage.

Wien, 29. Okt. **(Drahtb.)** (Abgeordnetenhaus.) Bei Fortsetzung der ersten Lesung des Staatsvoranschlages, erklärte Ministerpräsident Graf Stürgkh in Beantwortung der an ihn gerichteten Interpellationen über die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan und deren Rückwirkung auf die allgemeine internationale Lage: **Ich erlaube mir zunächst auf die während der eben verflossenen Tagung der Delegation von berufenster Seite abgegebenen Erklärungen Bezug zu nehmen, wonach der Charakter unserer auswärtigen Politik in Übereinstimmung mit den von uns Jahrzehnte hindurch unentwegt festgehaltenen Traditionen auch gegenwärtig ein durchaus friedlicher ist. (Beifall.). Die österreich-ungarische Monarchie bestätigte diese friedlichen Tendenzen, als es galt, den Ausbruch der kriegerischen Verwickelungen auf dem Balkan hintanzuhalten. Angesichts der durch die Eröffnung der Feindseligkeiten geschaffenen Situation wird die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten im Verein mit den Verbündeten und im steten Einvernehmen mit allen Mächten bemüht sein, im geeigneten Zeitpunkte bei der baldigen Beilegung des Konfliktes mitzuwirken. (Beifall.) Die Ergebnisse des bisher gepflogenen Gedankenaustausches berechtigen zu der Hoffnung, daß es gelingen wird, der Monarchie die Segnungen des Friedens auch fernerhin zu erhalten. Bezüglich der in der Interpellation Pernerstorfer und Genossen vorgebrachten weitgehenden Wünsche betr. Einflußnahme auf die Regierung wegen der Erhaltung des Friedens in jedem Falle kann ich betonen, daß unser Auswärtiges Amt gewiß keinerlei aggressive Ziele verfolgt.**

Der Ministerpräsident schloß: Ich muß jedoch beifügen — diese Bemerkung ist natürlich eine ganz allgemein ohne Rücksicht aufgegebene Situation —, daß das Prinzip der Erhaltung des Friedens in jedem Falle und um jeden Preis nicht die Grundlage der Politik einer, wenn auch noch von so friedlichen Intentionen geleiteten, doch legitimer Weise auf den Schutz ihrer berechtigten Interessen bedachten europäischen Großmacht bilden kann. Was die Gerüchte über angebliche Mobilisierungsmaßnahmen im Inlande betrifft, bin ich in der Lage, auf das bestimmteste zu erklären, daß bisher nicht einmal eine Verstärkung des Friedensstandes unserer Truppen verfügt, geschweige eine darüber hinausgehende, den Charakter der Mobilisierung tragende Maßnahme getroffen worden ist.

Über die möglichen Folgen der überraschenden kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan äußert sich eine Anzahl Wiener Blätter in bemerkenswerter Weise. Das „Fremdenblatt" stellt fest, daß die letzten Tage Äußerungen von berufener Seite, wie in der Wochenschau der „Allg. Ztg." und die Rede Poincarés gebracht hätten, in denen die gleichen Prinzipien für die Erhaltung des Friedens nominiert würden. Es existierten auf der Balkanhalbinsel auch bedeutende und wichtige Interessen der europäischen Großmächte und Rumäniens. Der ungestörte Fortbestand dieser Interessen bilde eben den Statusquo, für den ganz Europa eintrete. Bei aller Sympathie, welche sich die Balkanstaaten besonders durch ihr mannhaftes und tapferes Auftreten im Kriege erworben hätten, dürften und könnten die europäischen Interessen auf dem Balkan nicht vergessen werden. Erfreulich sei deshalb das einmütige Verhalten der Großmächte über diesen Grundsatz. — Die „Neue Freie Presse" schreibt: Der Balkanbund ist eine Kraftgruppe, die nicht übersehen werden kann, sollten wir mit oder gegen ihn gehen. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß Österreich-Ungarn mit dem Balkanbunde leben müsse; dies wäre die Rettung des Friedens. — In der „Reichspost" heißt es: Die Monarchie muß diejenigen unterstützen, welche sich als kräftige Träger der Zukunft erweisen.

Wien, 29. Okt. **(Drahtb.) Die gemeinsamen Minister beschäftigten sich in einer Sitzung, die von gestern nachmittag 4 Uhr bis nachts 3½ Uhr dauerte, mit der Vorbereitung für die Sitzung der Delegationen über die Frage der bosnischen Bahnen.**

Vor Adrianopel.

In einer amtlichen Mitteilung aus Konstantinopel wird festgestellt, daß der größte Teil der dorthin gekommenen flüchtigen Muselmanen Orte verlassen hat, die nicht vom Feinde angegriffen waren und fern der Grenze liegen, wie Rodosto und Tschataldscha. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, die Flüchtlinge in ihre Heimat zurückzubefördern und die Beamten, die ihre Pflicht vernachlässigt haben, zu entlassen.

Das Wiener Korrespondenzbureau meldet aus Sofia: Da die bulgarische Armeeleitung erfuhr, daß Adrianopel ungenügend mit Lebensmitteln versehen sei, und da sie die schweren Verluste, die eine Erstürmung hervorrufen würde, vermeiden will, scheint sie vorläufig die Absicht der Erstürmung fallen gelassen zu haben und eine planmäßige Belagerung bezw. Aushungerung der Festung zu beabsichtigen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen.

Nach einer Nachricht aus Belgrad ist die erste Armee am Montag in Kalkandelen eingerückt. Die zweite Armee unter General Stephanowitsch hat sich vor Köpulm mit derjenigen des Kronprinzen vereinigt. Es verlautet, daß die Türken bei Seres eine neue starke Armee formieren. Alle diese Nachrichten verstärken die Erwartung, daß eine große Schlacht bevorsteht. Einzelne Gerüchte besagen, sie sei schon im Gange. Für Dienstag wurde die Einnahme von Prizrend erwartet. Festgestellt ist weiter, daß Monastir nur eine schwache Besatzung hat. Die eroberten türkischen Geschütze sind gut, die Munition ist aber schlecht. Bei Uesküb wurden 7000 Gefangene gemacht.

300 Kreter trafen Montag in Athen ein, um unter griechischer Fahne zu dienen. Die von im Auslande wohnenden Griechen gesammelte Nationalspende beläuft sich auf mehrere Millionen.

Weitere Nachrichten.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz ist mit der Ausrüstung einer vierten Expedition beschäftigt, die den Verwundeten und Kranken auf dem westlichen Kriegsschauplatz (auf türkischer Seite) zu Hilfe eilen soll. Die Ausreise findet voraussichtlich Ende dieser Woche statt. Ebenso ist eine (fünfte) Abordnung von ähnlicher Zusammensetzung wie die bisherigen für Serbien in Vorbereitung begriffen, die zum gleichen Termin Berlin verlassen soll. Wenn bisher für Serbien Hilfe nicht gesandt wurde, so lag dies lediglich an einem Mangel an Hilfsmitteln. Das Rote Kreuz dient in erster Linie nationalen Aufgaben. Sein Vermögen darf also nur im Interesse des eigenen Heeres verwendet werden. Für internationale Unternehmungen müssen außerordentliche Fonds aufgebracht werden, deren Höhe bisher nicht ausreichend war, um die nun beschlossene 5. Aktion ins Leben zu rufen. Da öffentliche Sammlungen für die Verwundeten und Kranken der kriegführenden Mächte nicht beabsichtigt sind, so mögen alle, die eine Gabe für die Linderung der Kriegsleiden zu geben bereit sind, diese an die Schatzmeisterkasse des Roten Kreuzes, die Königliche Seehandlung, Hauptkasse, Berlin W. 56, Markgrafenstraße 46a unter ausdrücklicher Angabe der Zweckbestimmung überweisen.

Am vergangenen Montag ist in Konstantinopel die erste Abordnung des deutschen Roten Kreuzes eingetroffen, bestehend aus zwei Ärzten, Dr. Liebert und Dr. Hitzler, sowie zwei Schwestern vom Olgakrankenhause in Stuttgart und vier Pflegern. Sie beziehen das Militärkrankenhaus in der Nähe der deutschen Botschaft.

Infolge der großen Zahl der täglich in Belgrad eintreffenden Verwundeten mußten sämtliche Schulen als Hospitäler umgewandelt werden. Das Kriegsministerium fordert alle mit der Krankenpflege vertrauten Mädchen und Frauen auf, sich in den Dienst des Roten Kreuzes zu stellen. Hier sind 1500 Verwundete eingetroffen. Die Bevölkerung spendet den Verwundeten Geld, Speisen und Getränke. Vor dem Hospital stehen täglich Hunderte von Bauernfrauen, die Einlaß begehren.

Die Cölner Erzbischofswahl.

Cöln, 29. Oktober.

Feierliches Glockengeläute kündigte gestern den Vorabend der Bischofswahl an, und der eherne Mund sämtlicher Glocken trug weit in Stadt und Land hinein in der Frühe des heutigen Tages die Kunde, daß nunmehr ein Nachfolger auf den verwaisten Stuhl des hl. Maternus gewählt werde.

Morgens 7,30 Uhr nahmen die Herren vom Cölner Katholikenkomitee die Ehrenwache an dem Hauptportal des Domes sowie am Südportale und am Eingange zum Chor ein.

Um 8 Uhr versammelten sich auf dem hohen Chore die Dom-, Pfarr- und Ordensgeistlichkeit sowie die Alumnen des Priesterseminars. Zunächst wurden die kleinen Horen gebetet.

Nach deren Beendigung begab sich die Geistlichkeit, voran die Ordensgeistlichkeit, dann die Alumnen, die Pfarrgeistlichkeit, die Professoren der theologischen Fakultät Bonn, zuletzt die Domvikare und das Domkapitel vom hohen Chore zum Hauptportal und stellten sich in zwei Reihen so, daß die Ordensgeistlichkeit dem Domeingang zunächst stand.

Um 8,30 Uhr hielt der Kgl. Bevollmächtigte, Oberpräsident Staatsminister a. D. Frhr. von Rheinbaben in Begleitung des Oberregierungsrats Dr. Momm, des Regierungsrats Dr. von Gal, des Regierungspräsidenten Dr. Steinmeister und des Polizeipräsidenten von Weegmann in demselben Aufzuge wie bei der gestrigen Überreichung des Beglaubigungsschreibens seine Auffahrt zum Dome und wurde am Hauptportale feierlich empfangen. Unter Orgelklängen in den Dom eingeführt, wurde der Kgl. Bevollmächtigte zu dem im hohen Chore rechts vom Hauptaltar für ihn bereiteten Ehrensessel geleitet. Seine beiden Räte nahmen zu Seiten des Ehrensessels Platz. Die Spitzen der Behörden und eingeladenen Honoratioren nahmen die bereiteten Plätze zwischen den Chorstühlen bzw. in der Vierung ein.

Anwesend waren u. a. Regierungspräsident Dr. Steinmeister, Regierungspräsident von Sandt (Aachen), Polizeipräsident von Weegmann, Oberbürgermeister Wallraf, Oberbürgermeister Spiritus (Bonn), Oberlandesgerichtspräsident Morkramer, Landrat Minten, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Tilmann (Cöln), Konsul Nießen, Regierungs- und Baurat Dombaumeister Hertel, Beigeordnete der Stadt Cöln, zahlreiche Stadtverordnete u. a. m.

Um 8,45 Uhr begann die von dem Kapitularvikar Kreutzwald zelebrierte Heilige Geistmesse. Der Domchor sang die Missa sexti toni. Nach Beendigung derselben, gegen 9,30 Uhr, entfernte sich der Kgl. Bevollmächtigte mit seiner Begleitung. Er wurde von den Herren Domkapitularen Romunde und Cohen, dem Erzbischöflichen Kanzler Geh. Regierungsrat von Detten, dem Syndikus des Domkapitels, Geh. Justizrat Custodis, und Herren des Katholikenkomitees bis zum Hauptportale geleitet und begab sich zur Dompropstei, wo er den Ausgang der Wahl erwartete.

Unterdessen begaben sich die Kapitulare unter Vortritt der Ordens- und Pfarrgeistlichkeit sowie Mitglieder des Katholikenkomitees in feierlicher Prozession durch den Dom in den Kapitelssaal, während unter Begleitung der Orgel der Hymnus Veni Creator spiritus gesungen wurde. Die Geistlichkeit kehrte dann zum Chore zurück, und der Eingang zur Sakristei und zum Kapitelssaal wurde von den Herren, die den Ehrendienst versahen, besetzt. Während der um 9,10 Uhr beginnenden Wahlhandlung wurde von der Kanzel der Rosenkranz vorgebetet.

Um 10 Uhr 35 Minuten war der Wahlakt beendet. Die Domkapitulare Romunde und Cohen begaben sich in Begleitung des Geh. Regierungsrats von Detten und des Geh. Justizrats Custodis, des Protokollführers Prof. Dr. Vogt, der beiden Wahlzeugen Schulte und Ditte, sowie Herren des Katholikenkomitees zum Königl. Wahlbevollmächtigten in die Dompropstei, um den Ausgang der Wahl mitzuteilen und die Erlaubnis zur Promulgation zu veranlassen.

Um 10,45 Uhr kam der Bevollmächtigte mit seiner Begleitung zum Dom zurück und wurde am Eingange von der Geistlichkeit, jedoch mit Ausnahme des noch im Kapitelssaal versammelten Domkapitels zum Kapitelssaal begleitet.

Hier erklärte der Bevollmächtigte zu der vollzogenen Wahl die königliche Genehmigung.

Inzwischen war die Geistlichkeit, geführt von den Domschweizern, zum Chor zurückgekehrt. Das Domkapitel, der Bevollmächtigte und dessen Begleiter begaben sich ebenfalls auf die Plätze im Chore.

Dompropst Dr. Beerlage, begleitet von den Justitiaren der erzbischöflichen Behörde und des Kapitels, dem apostolischen Notar und den Wahlzeugen, verkündigte dann dem auf dem Chore versammelten Klerus in lateinischer Sprache:

„Electus est a Capitulo Metropolitano in archiepiscopum Coloniensem Reverendissimus Dominus Felix von Hartmann, episcopus monasteriensis omni iure Sedis Apostolicae reservato praesertim iure confirmationis."

Darauf verkündete der Herr Dompropst von der Kanzel in deutscher Sprache: „Das Metropolitankapitel erwählte zum Erzbischof von Cöln den hochw. Herrn Felix von Hartmann, Bischof von Münster, vorbehaltlich aller Rechte des Apostolischen Stuhles, insbesondere des Rechtes der Bestätigung."

Während die Orgel spielte wurde der Königliche Bevollmächtigte in der Ordnung, wie er empfangen wurde, durch den Mittelgang bis zum Hauptportal zurückgeleitet.

Damit war der bedeutungsvolle Wahlakt zu Ende, und rasch verbreitete sich die Botschaft von dem Ergebnis der Wahl in Stadt und Land.

Heute abend 6 Uhr findet im Gebäude der Königlichen Regierung ein Festmahl statt, zu welchem der Königliche Bevollmächtigte etwa 100 Einladungen hat ergehen lassen.

(„Köln. Volksztg.")

*

Münster, 29. Okt.

Das gesamte Domkapitel begab sich heute nachmittag zum Palais des Bischofs Felix, um ihm anläßlich seiner Wahl zum Erzbischof von Cöln seine Aufwartung zu machen. In Vertretung des durch Krankheit verhinderten Dompropstes Dr. Parmet entbot der Weihbischof Illigens dem Bischof Felix die Glückwünsche des Kapitels zu der auf ihn gefallenen Wahl und gab zugleich dem schmerzlichen Bedauern des Domkapitels und des ganzen Bistums über den durch diese Wahl uns bevorstehenden Verlust lebhaften Ausdruck. Der Bischof dankte tief gerührt für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und deutete in ergreifenden Worten seinen tiefen Seelenkampf an, den er wegen der Annahme dieser Wahl zu bestehen habe, und bat um andauerndes Gebet.

*

Die Aufnahme der Cölner Erzbischofswahl in Berlin.

Berlin, 29. Okt. Der Cölner Erzbischofswahl wurde, wie die „Köln. Volksztg." meldet, auch in Berlin, namentlich in parlamentarischen und in politischen Kreisen das größte Interesse entgegengebracht. Als heute mittag 11,15 Uhr unter den Linden, am Potsdamer Platz und in der Leipziger Straße vor der Zweigniederlassung der Kölnischen Volkszeitung die ersten Extrablätter der Kölnischen Volkszeitung den Berlinern das Ergebnis der Wahl mitteilten, riß man sich darum. Zu gleicher Zeit wurde die Sonderausgabe mit der Nachricht der Wahl auch in den Ministerien verteilt und überall mit dem größten Interesse entgegengenommen. Im Abgeordnetenhause gab eben die Glocke das Zeichen zum Beginn der Sitzung, und die Abgeordneten kamen von allen Seiten in den Saal, als schon zu aller Überraschung die Extrablätter der Kölnischen Volkszeitung auf den Tischen der Abgeordneten lagen und die Neuigkeit meldeten. Rings im Saal und auf allen Seiten erörterten eifrig disputierende Gruppen das bedeutungsvolle Ereignis, dem man mit so großer Spannung entgegengesehen hatte.

*

Preßstimmen zur Bischofswahl.

Die „Köln. Volksztg." gibt in einem längeren Artikel ein Lebensbild des neuen Cölner Erzbischofes und erinnert dabei an den Toast, den der verewigte Kardinal Fischer bei dem anläßlich der Inthronisation des Bischofs Felix im bischöflichen Palais veranstalteten Festmahl ausbrachte.

Der Kardinal wies hin auf die vielfachen Beziehungen zwischen den Kirchen von Cöln und Münster von den Tagen des hl. Ludgerus an und ließ seine Rede ausklingen in die Worte: „Und wenn ich dem neuen Bischof Gottes Segen wünsche, dann schließe ich damit ein den Wunsch, oder vielmehr ich spreche eine Prophezeiung aus, daß die innigen Beziehungen zwischen Münster und Cöln erhalten bleiben und noch immer inniger werden."

Dem in der Erzdiözese Cöln domizilierten Volksverein für das katholische Deutschland und seiner eifrigen Wirksamkeit hat Bischof Felix stets ein warmes Interesse zugewandt. In der jüngsten Zeit ist er lebenslängliches Mitglied desselben geworden.

Bald wird Felix v. Hartmann den Stab des hl. Ludgerus mit dem des hl. Maternus vertauschen, und an die Spitze der Cölner Kirchenprovinz treten. Stets haben die Priester und Gläubigen der Erzdiözese treu zu den Hirten gehalten, die ihnen die göttliche Vorsehung gesandt hat. Mit den ehrerbietigsten Glückwünschen und mit vollstem Vertrauen kommen sie dem Erwählten entgegen. Möge dem ersten Oberhirten der rheinischen Metropole, der den Namen Felix trägt, eine lange, glückliche und reich gesegnete Wirksamkeit beschieden sein. Nomen sit omen!

Die liberale „Kölnische Zeitung" kommt auf die für sie wenig rühmliche Zeit nach dem Tode des Bischofs Hermann von Münster zurück, in der sie angeblich von Katholiken geschriebenen Artikeln gegen den damaligen Kapitularvikar v. Hartmann Aufnahme gewährte. Sie sagt darüber: „Wir haben zu jener Zeit Zuschriften Raum gegeben, die im Interesse des Friedens zwischen Staat und Kirche, sowie im Interesse unseres modernen Kulturlebens die Kandidatur des Herrn v. Hartmann um deswillen bekämpften, weil unter ihm ein äußerst strenger, allen modernen Regungen feindlicher Ultramontanismus in der Diözese Münster um sich gegriffen hatte. Wir erinnern nur an die Haltung, die sich die Herrn v. Hartmann nahestehende Presse gegen den Försterkursus in Münster erlaubte und an die schroffe Stellungnahme, die er zum Modernisteneid einnahm. Wurde doch von den Professoren der Theologie in Münster verlangt, daß sie trotz des erteilten päpstlichen Dispenses den Bischofseid leisteten. Wir haben aber auch damals mit Nachdruck hervorgehoben, daß wir diese sachliche Polemik nicht als eine persönliche aufgefaßt sehen wollten und daß in der Persönlichkeit des Herrn v. Hartmann kein Grund zur Bekämpfung seiner Kandidatur vorliege. Herr v. Hartmann hat sich stets als ein Mann mit fleckenlosem Schild und voll höchster Ideale erwiesen. Sein ausgesprochen kurialer Standpunkt ist ihm persönlich nicht zur Schuld anzurechnen; er ist ein Kind des Kulturkampfes und ein Zögling der römischen Schule. Es kommt mit ihm ein Mann auf den Cölner Bischofsstuhl, dem man nicht gerade nachsagen kann, daß er ein Anhänger der Cölner Richtung wäre. Insofern bedeutet seine Berufung eine Überraschung, und seine Wirksamkeit wird gewißlich in manchen Dingen von der des verstorbenen Kardinals Fischer verschieden sein. Daß sie bei alledem eine Wirksamkeit im Geiste des Friedens und der Liebe sei, das ist der Wunsch, mit dem wir den neugewählten Oberhirten in der Cölner Erzdiözese willkommen heißen."

Das Bemühen der „Köln. Zeitung", ihre damalige Haltung zu rechtfertigen, macht einen etwas krampfhaften Eindruck. Ein „kurialer Standpunkt" versteht sich bei einem Bischof von selbst; wie kann man da überhaupt von „Schuld" reden. Es freut uns, daß das Blatt wenigstens den persönlichen Eigenschaften des neuen Metropoliten gerecht zu werden sucht. Wenn es mit dem Satz von der „Cölner Richtung" sagen will, daß der hochw. Herr v. Hartmann in der Gewerkschaftsfrage eine andere Stellung einnehme, als sein Vorgänger Herr Kardinal Fischer, so brauchen wir nur auf den Empfang des Diözesanvorstandes der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine der Diözese Münster hinzuweisen, der dem hochw. Bischof Felix am 12. Juni ds. Js. eine Erklärung mit der Bitte überreichte, unsere katholischen Vereine beim Hl. Vater gegen das Vorgehen der „Berliner" in Schutz zu nehmen. „Der hochw. Herr nahm" — so berichteten wir in Nr. 428 des „Münst. Anz." — „diese Erklärung mit großer Freude entgegen, versprach die Erfüllung dieser Bitte und drückte den christlichen [illegible] sein volles Vertrauen für ihre Vereinsleitung aus"

Aus der Stadt.

Münster, 30. Oktober.

⊡ **Von der Universität.** Die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität hat dem Abgeordnetenhause eine Petition unterbreitet, in der um Ablehnung der Erleichterung der Zulassung von Volksschullehrern zum Universitätsstudium gebeten wird.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 28. Okt. (Der beschlagnahmte schmackhafte Rehbraten.) Ein Jagdaufseher hatte vor einiger Zeit in der Jagd eine tote Ricke gefunden. Er ließ das Tier liegen, um festzustellen, wer es abholen würde. Als er nach einiger Zeit wieder nachschaute, fand er die Ricke nicht mehr vor. Er verfolgte die Spur und entdeckte das Reh nicht weit von der Fundstelle in einem Graben, wo die Brüder Adolf und Anton P. aus Leite arbeiteten. Der Jagdaufseher nahm später gemeinsam mit einem Polizeibeamten auf dem Gehöft der P. eine Haussuchung vor. Anfangs bestritten alle Familienangehörigen, von einem Reh etwas zu wissen. Als die Beamten aber Ernst machen wollten, gestanden sie ein, die Ricke mitgenommen zu haben. Ein schöner Braten stand auf dem Herd, der eben von den P.s verspeist werden sollte. Im Keller fand man dann noch einen gespickten, zum Braten fertigstehenden Leckerbissen. Die Angeklagten behaupteten, sie hätten die Braten selbst zugerichtet, um sie ihrem Hunde (!) zu geben. Mit traurigen Augen mußte die Familie P. den saftigen Bratenstücken nachsehen, als sie von den Beamten mitgenommen wurden. Das Schöffengericht in Coesfeld verurteilte die Gebr. P. zu je 150 Mark Geldstrafe. Die von den Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegten Berufungen wurden heute von der Strafkammer verworfen.

○ — (Körperverletzung.) Der Glasmacher R. G. aus Haltern war am 18. Februar mit einer Nachbarsfrau in Streit geraten und hatte dabei die Frau verprügelt. Das Schöffengericht in Haltern verurteilte den G. wegen Körperverletzung zu 5 Tagen Gefängnis. Die Strafkammer änderte das Urteil heute in 20 Mark Geldstrafe um.

○ — Beleidigung.) Der Wirt Peter B. aus Borghorst soll am 4. und 7. Juni durch verschiedene Äußerungen auf dem Amte den Amtssekretär und zwei Polizeibeamten beleidigt haben. Das Schöffengericht konnte aber keine strafbare Handlung feststellen und kam zu einem Freispruch. Hiergegen legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer schloß sich den Ausführungen des ersten Richters an und verwarf die Berufung.

Bielefeld, 26. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht ist in der vergangenen Nacht um 12 Uhr ein Prozeß zu Ende gegangen, der sechs Tage in Anspruch genommen hat. Auf der Anklagebank saßen die Kaufleute Franz Knigge und Hermann Krupl aus Herford, die Inhaber der verkrachten Firma Dürkopp Nachf. waren. Die Anklage lautete auf betrügerischen Bankerott und wissentlichen Falscheid. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Angeklagten Vermögensstücke, Forderungen und Waren im Werte von 50 000 Mark beiseite geschafft, die Handelsbücher teils vernichtet, teils verheimlicht und so geführt hatten, daß eine Klarlegung der Vermögensverhältnisse nicht möglich war. Diese betrügerischen Machenschaften verfolgten den Zweck, die Gläubiger zu benachteiligen, was zum Teil auch gelungen ist. Die Geschworenen kamen auf Grund der Beweisaufnahme zur Bejahung der gestellten Schuldfragen. Das Gericht verurteilte laut „Köln. Ztg." Knigge wegen betrügerischen Bankerotts und fahrlässigen Falscheides zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus und Krupl wegen betrügerischen Bankerotts und wissentlichen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus sowie zu den üblichen Nebenstrafen. Sechs bzw. vier Monate der Untersuchungshaft wurden den Angeklagten angerechnet.

Luftschiffahrt.

Von den Gordon-Bennettfahrern.

Im Laufe des gestrigen Tages sind folgende weitere Landungstelegramme eingelaufen:

Ballon „Astarte" (Österreich) Führer E. B. Siegmund, Montag abend 5,21 Uhr bei Zarzycz, Österr.-Schlesien, Bezirkshauptmannschaft Bielitz.

Ballon „Busley" (Österreich) Führer Hauptmann Mannsbarth Montag abend 6,10 Uhr bei Znaers, südöstlich von Prag.

Ballon „Libia" (Italien) Führer Rino Piccoli bei Groß-Corzyse im Kreise Adelnau in der Provinz Posen.

Ballon „Minckelers" (Belgien) Führer Gerard Montag abend in Kurland in der Nähe von Riga.

Ballon „Frankfurt" (Österreich) Führer F. H. Lehnert Dienstag früh 4,5 bei Rosenowky unweit Lutzine. Reg.-Bez. Breslau. Glatte Landung im Schneesturm.

Ballon „Reichsflugverein II" (Deutschland) Führer O. Korn Dienstag früh 1,45 Uhr bei Station Dukszty Gouv. Kowno.

Ballon „Harburg III" (Deutschland) Führer F. Eimermacher Montag abend 8,30 Uhr in der Romintener Heide.

Danach sind bis jetzt 11 Ballone gelandet, und zwar, wie wir zur besseren Orientierung kurz wiederholen:

1. „Zeppelin (Dänemark) bei Prag, 2. „Azurea" (Schweiz) in Unterfranken; 3. „Helvetia" (Schweiz) bei Danzig; 4. „Million-Population-Club" (Amerika) bei Uckermünde; 5. „Astarte" (Österreich) in Österr. Schlesien; 6. „Busley" (Österreich) bei Prag; 7. „Libia" (Italien) in der Provinz Posen; 8. „Minckelers" (Belgien) in Kurland; 9. „Frankfurt" (Österreich) Regierungsbezirk Breslau; 10. „Reichsflugverein" (Deutschland) Rußland Gouv. Kowno; 11. „Harburg III" (Deutschland) in der Romintenerheide.

Es stehen noch die Meldungen aus von 9 Ballonen, und zwar von 3 französischen, 2 amerikanischen, 1 schweizerischen, 1 belgischen, 1 italienischen und 1 englischen.

Da die beiden in der Konkurrenz liegenden deutschen Ballone gelandet sind, läßt sich das Ergebnis der Wettfahrt schon — natürlich vorbehaltlich der endgültigen Prüfung — dahin zusammenfassen, daß Deutschland in diesem Jahre den Sieg nicht errungen hat, denn von den bereits vorliegenden Meldungen ist diejenige des Ballons „Minckelers", der bei Riga gelandet ist, die beste. Da aber noch neun Telegramme ausstehen, darunter die von drei französischen Ballonen, so läßt sich ein abschließendes Urteil noch nicht fällen. Es fiel schon beim Start in Stuttgart auf, daß die Franzosen die bestausgerüsteten Körbe hatten, und da zudem der Führer vom Ballon „Ille de France", Alfred Leblanc, schon mal zweiter Sieger war, ging er als heißester Favorit in das Rennen.

Das Landungstelegramm der Herren Eimermacher und Pratje ist in Golbap aufgegeben und lautet:

Bei Zuversicht und großen Anstrengungen in Schneesturm geraten. 7 Uhr abends 5000 Meter Höhe. Absturz wegen Ballasterschöpfung. Wind unten rechtsdrehend. Glatte Sturmlandung nach längerer Schleiffahrt durch Seen und Wälder. 8 Uhr 30 Min. Montag abend am Marinowo-See in der Romintener Heide.

Die Landungsstelle liegt nach der Karte hart an der russischen Grenze in der gleichen Richtung wie die des anderen deutschen Ballons „Reichsflugverein". Die Differenz zwischen diesen beiden Ballonen ist aber doch noch erheblich.

Wenn sich die Annahme bestätigt, daß die anderen Ballone in Rußland hineingetrieben sind, so dürfte es noch einige Zeit dauern, bis von ihnen sämtliche Telegramme vorliegen, denn dort ist der Winter recht früh und stark eingetreten. Wir hatten schon mitgeteilt, daß im Dongebiet ein verheerender Eissturm gewütet hat. Auch in Sosnowice trat ungewöhnlich starker Schneefall ein. Infolge starken Schneegestöbers erfahren die Züge der Südwestbahnen auf der Hauptlinie und auf der Linie Jelisawetgrad Verspätungen. Aus Nikolajew wird gemeldet, daß ein Schneesturm alle Telegraphenlinien, ausgenommen die Odessaer Linie, beschädigt hat. Sollte es demnach länger dauern, bis die Nachrichten von den noch ausstehenden Ballonen vorliegen, so liegt darin ohne weiteres kein Grund zur Besorgnis. Die Fahrer werden, selbst unter kostbaren Ballastopfern, versucht haben, der Luft jeden Bruchteil eines Kilometers abzuringen.

⊡ **Johannisthal**, 29. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Zu der von anderer Seite verbreiteten Nachricht, Lübbe habe heute einen Flug nach Paris unternommen, sei aber bald wieder umgekehrt, wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß Lübbe sich allerdings mit der Absicht trägt, in den nächsten Tagen auf seiner Taube nach Paris zu fliegen; heute hat er jedoch nur einen Probeflug gemacht, auf dem er in Potsdam landete, um dann wieder nach dem Flugplatz Johannisthal zurückzukehren.

Vermischtes.

Greiz, 29. Okt. **(Drahtb.)** Der vom Schwurgericht Gera am 7. Dezember vorigen Jahres wegen Raubmordes zum Tode verurteilte 61jährige Maurergeselle Bulmann aus Möschlitz ist heute früh mittels Guillotine hingerichtet worden. Bulmann hatte am 10. März vorigen Jahres den 79jährigen Arbeiter Zschägner aus Möschlitz durch Beilhiebe ermordet und ihn seiner Barschaft beraubt.

---

* **Drei Kinder verbrannt.** **Berlin**, 29. Okt. Der „Lokalanzeiger" meldet: In Sakro im Kreise Soran verbrannte ein dreijähriger Knabe. In Kohne, im gleichen Kreise wurden gestern zwei kleine Kinder in der elterlichen Wohnung erstickt aufgefunden. Das ältere Kind war bereits schwer verbrannt. Die sich selbst überlassenen Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt.

= * **Zwei Kinder verbrüht.** **Bremen**, 28. Okt. In der Wiedstraße rissen 2 Kinder im Alter von 7 und 4 Jahren einen auf einem Gasherd stehenden Topf mit kochendem Wasser herunter und erlitten dadurch schwere Verbrühungen.

* **Explosion eines Spiritusapparates auf dem Jahrmarkt.** **Hildesheim**, 29. Okt. **(Drahtb.)** Auf dem Jahrmarkt in Gronau an der Leine explodierte der Spiritusapparat eines Schnellphotographen in dem Augenblick, als zahlreiche Kinder dem Photographieren zusahen. Vier Kinder wurden lebensgefährlich, vier andere leicht verletzt. Der Photograph, der selbst Verletzungen erlitt, wurde verhaftet.

❑ * **Einsturz eines Neubaus.** **Mailand**, 29. Okt. Als gestern 20 Personen in dem Neubau der Villa der Gräfin Violandi di Villanova zu Bercelli zum Richtfest versammelt waren, stürzte der Bau infolge zu großer Belastung in sich zusammen. Vier Personen waren sofort tot, 12 verwundet.

* **Edgard Tinel †.** **Brüssel**, 28. Okt. Im Alter von 58 ahren ist heute der Direktor des Brüsseler Konservatoriums Edgard Tinel gestorben. Er war seit einigen Wochen lungenleidend, in den letzten Tagen hatte sich sein Gesundheitszustand aber derart verschlimmert, daß sich die Regierung genötigt sah, einen Stellvertreter für ihn zu ernennen, der seinen Unterricht erteilte. Tinel war in Deutschland bekannt geworden durch seine geistlichen Kompositionen, namentlich durch seinen „Franziskus", ein Oratorium, das zuerst in dem Ruehlschen Gesangverein in Frankfurt am Main aufgeführt wurde und von dort seinen Weg machte und so ein Repetoirestück aller größeren Oratoriumvereine wurde. Vor zwei Jahren führte die Brüsseler Oper ein Werk von dem verstorbenen Komponisten, die hl. Katharina von Agypten, auf, dessen Libretto von einem rheinischen Dichter stammt. Auch dieses Werk ist im vorigen Jahre in Deutschland aufgeführt worden. Tinel ist auch der Komponist verschiedener Tedeum und sonstiger Chorwerke. Er lehrte am hiesigen Konservatorium seit 1896 Kontrapunkt und Orgel. Direktor des Konservatoriums wurde er nach Gevaerts Tode 1909. Tinel war auch Inspektor der belgischen Musikschulen. Eine Zeitlang hat er an der Musikschule in Mecheln gewirkt.

Amerikanischer Militärzug verunglückt. **Torento**, 29. Okt. **(Drahtb.)** Auf dem Bahnhof Street Wille in Ontario fand ein Zusammenstoß zwischen einem Militärzug und einem Personenzug auf der Canadian-Pacific-Bahn statt. Zwei Soldaten wurden getötet und 28 verwundet, darunter mehrere schwer. Vom Personenzuge wurde niemand verletzt.

Letzte Nachrichten.

⊡ **Berlin**, 29. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Bei der heutigen Landtagsersatzwahl erhielt Dr. Mugdan (fortschr. Vpt.) 234 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat 74 Stimmen, und 3 Stimmen zersplitterten.

⊡ — **(Eig. Drahtb.)** Dem Abgeordnetenhause ist eine ganze Reihe von Petitionen zugegangen, die um Freilassung des Verkehrs, der sich, unabhängig vom Rhein-Weser-Kanal, zwischen den einzelnen Häfen des Dortmund-Ems-Kanals vollzieht, vom Schleppmonopol bitten. Nach dem heute ausgegebenen Petitionsverzeichnisse haben derartige Petitionen eingereicht die Handelskammern in Münster und in Dortmund, der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, die Magistrate der Städte Dortmund und Emden. Der Schiffahrtsverein für den Dortmunds-Ems-Kanal, die Kaufmännische Deputation in Emden, der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt in Charlottenburg, der Deutsche Handelstag in Berlin sowie die Handels- und Schiffahrts-Deputation der Stadt Papenburg.

München, 29. Okt. **(Drahtb.)** Wie die „Münch. Ztg." aus Schliersee meldet, ist dort in der letzten Nacht der Kunstmaler Karl Haider gestorben.

London, 29. Okt. **(Drahtb.)** Unterhaus. Whitehous fragte Grey, ob von Seiten Deutschlands bezüglich der Rede des Lord Roberts in Manchester am 22. Oktober Vorstellungen erhoben worden seien. Sir Edward Grey erwiderte: Es sind bei uns von Seiten Deutschlands keine Vorstellungen gemacht worden. Ich muß den Gedanken durchaus ablehnen, als könnte die Regierung bei anderen Staaten offiziell Vorstellungen erheben wegen unkluger, provozierender Reden (Beifall bei den Ministeriellen), die in Deutschland oder in England von Personen gehalten werden, die nicht die Politik ihrer Regierung kontrollieren können. Whitehous fragte wegen desselben Gegenstandes auch den Staatssekretär des Kriegsamtes, Seely, und bat um Auskunft, ob Maßnahmen ergriffen seien, um die Vertreter der britischen Armee zu hindern, eine Sprache zu gebrauchen, die eine befreundete Macht abfällig beurteilen würde. Seely entgegnete, er glaube nicht, daß er der Erklärung Greys noch Wesentliches hinzufügen könne.

Paris, 28. Okt. Poincaré und Tittoni haben heute eine Erklärung unterzeichnet, welche besagt, da Frankreich und Italien wünschen, ihr im Jahre 1902 abgeschlossenes Abkommen in freundschaftlichstem Geiste zur Durchführung zu bringen, so versichern sie sich gegenseitig ihrer Absicht, beide der Verwirklichung aller Maßnahmen, die Frankreich in Marokko und Italien in Libyen für opportun halten werden, kein Hindernis zu bereiten. Sie kommen auch darüber überein, daß die Behandlung als meist begünstigte Nation gegenseitig Frankreich in Libyen und Italien in Marokko gesichert wird. Diese Meistbegünstigung soll im weitesten Maße den Angehörigen, Erzeugnissen, Einrichtungen und Unternehmungen beider Staaten gewährt werden.

Petersburg, 28. Okt. Der Senat hat beschlossen, daß die Abgg. der Duma der strafrechtlichen Verfolgung für Reden in der Duma und in den Kommissionen, sowie für Interpellationen an die Regierung unterliegen, wenn sie dabei die Strafgesetze verletzen. Alle Straftaten der Abgeordneten der Duma als solche müssen vor dem Obersten Strafgericht verhandelt werden, selbst dann, wenn eine Privatklage eingeleitet ist.

Mexiko, 28. Okt. Madero erklärte einer Abordnung von Frauen, die ihn ersuchten, er möge wegen Diaz intervenieren, er wäre vollständig entschlossen, die Urteile über Diaz und die anderen Revolutionäre nicht zu ändern. Trotzdem sind viele einflußreiche Persönlichkeiten bemüht, die Hinrichtung des Generals Diaz zu verhindern, die ganz von der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über die Gesetzmäßigkeit des kriegsgerichtlichen Verfahrens abhängt.

Burgos, 29. Okt. **(Drahtb.)** Der hiesige Erzbischof ist heute gestorben.

Das Neueste vom Balkan.

Nach einem Scharmützel im Engpaß von Tripotamos bei Werria (Karaferia) zogen sich die Türken unter Zurücklassung von fünf Proviantwagen zurück. Wie von griechischer Seite gemeldet wird, setzten die Griechen den Vormarsch fort.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben die Bulgaren den Leuchtturm der Insel Ine in die Luft gesprengt.

Von amtlicher serbischer Seite wird bestätigt, daß Köprülü von den serbischen Truppen eingenommen worden ist.

Das neue rumänische Kabinett erklärte: Die Konservativen und die konservativen Demokraten vereinigten sich zu gemeinsamer Arbeit mit dem Wunsche, in inneren Fragen ein ebenso vollständiges Einvernehmen herbeizuführen, wie es auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bereits besteht. Diese äußere auswärtige Politik, die seit langer Zeit beständig und gegen innere Strömungen gesichert ist, wird von der einzigen Autorität, dem König Carol, der stets die wirklichen Interessen des Landes im Auge hat, weise geleitet. Die neue Regierung hofft um so mehr den Anforderungen der Lage entsprechen zu können, als die rumänischen Staatsfinanzen sich in außergewöhnlich guter Verfassung befinden und ein tapferes Heer stets für die Eventualitäten bereit ist. Alles das sind Garantien dafür, daß Rumänien, dessen Beziehungen zu allen Staaten die besten sind, in etwa möglichen Verwickelungen einen Platz sich wahrt, worauf es ein Recht durch die Stellung besitzt, die es sich in Europa durch seine anerkannt kluge Haltung erworben hat.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Die Börse stand unter dem Zeichen allgemeiner Zurückhaltung. Die am Geschäfte beteiligten Kreise sind anscheinend meist gewillt, eine klare Entscheidung im Balkankriege abzuwarten, bevor sie sich in neue Engagements einlassen. Die im Vergleich zu Berlin bessere Tendenz der gestrigen ausländischen Börsen wirkte beruhigend. Es überwogen zwar bei Beginn Abschwächungen, aber die Verluste hielten sich in ziemlich engen Grenzen, und das Angebot schrieb man dem Umstande zu, daß einige schwächere Spekulanten Schwierigkeiten fanden, ihre Engagements zu prolongieren. Durch Festigkeit zeichnete sich russische Werte aus, ferner Canada-Aktien. Auch die Aktien der Deutschen Bank setzten um 0,75 Prozent höher ein. Im weiteren Verlaufe bewegte sich der Verkehr zunächst in recht ruhigen Bahnen, und auf dem Montanmarkte sowie in Schiffahrts- und Elektrowerten konnten die Kurse bei vereinzelten Deckungen sogar einen kleinen Gewinn erzielen. Aber späterhin gaben die Kurse wieder nach auf das Anziehen des Scheckkurses auf London, weil dies auf weitere Diskonterhöhungen hinzudeuten schien. Auch verstimmten niedrigere Londoner Kurse und das unkontrollierbare Gerücht von der bevorstehenden Mobilmachung Rumäniens. Namentlich auf dem Montanmarkte traten bemerkenswerte Kursabschwächungen ein. Canada verloren den größten Teil der anfänglichen Besserung. Das Geschäft gewann aber nur wenig an Ausdehnung. Die Kursbewegung auf dem Elektromarkte gestaltete sich unregelmäßig. Geld über Ultimo stellte sich auf 5 bis 5,50 Proz., Ultimogeld bedang 4,875 Prozent.

Die Börse schloß flau zu den niedrigsten Kursen des Tages. Die Gerüchte von einem Getreide- und Pferde-Ausfuhrverbot Rumäniens und angebliche Zwangsverkäufe drückten empfindlich namentlich auf Montan- und Elektrowerte sowie auf Bank-Aktien. Industriewerte des Kassamarktes matt. Badische Anilin 6,50, Held u. Franke 7, Bogtländische Maschinen 8, Kirchner 7,75, Altkumulatoren 7, Norwohlec-Zement 6 und Kölner Bergwerk 7,50 Prozent niedriger. Im Kassaverkehr waren österreichische, ungarische und russische Anleihen bis 0,50 niedriger, deutsche Anleihen bis 0,25, rumänische bis 0,70, türkische bis 1,60, Türkenlose 2,70 niedriger; Bulgaren 0,25, Sofia-Stadtanleihe 0,50, Griechen bis 1,10 und Serben bis 0,30 höher.

Produktenbörse.

Tendenz. Die matteren amerikanischen Notizen, milderes Wetter sowie größeres Inlandsangebot veranlaßten am Getreidemarkt Preisrückgänge bis zu einer Mark sowohl für Botgetreide als für Hafer. Mais lag träge, während Rüböl eine matte Haltung aufwies. Wetter: Bedeckt.

Viehmärkte.

× **Münster**, 29. Okt. Zu dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt war der Auftrieb nur mittelmäßig. Anfangs war die Kauflust ziemlich rege, flaute jedoch gegen Mittag ab. Arbeitspferde kosteten 1. Qual. 850—1000 Mk., 2. Qual. 600—700 Mk., 3. Qual. 250—300 Mk. Ostpr. Pferde kosteten 1. Qual. 550—750 Mk., 2. 350—425 Mk., Litauer Ponys kosteten 1. Qual. 400—500 Mk., 2. Qual. 250—300 Mk. Fohlen 2½jährige kosteten 500—700 Mk., 1½jährige 375—450 Mk. ½jährige 200—250 Mk. Ausrangierte (Schlachtpferde) kosteten 100—150 Mk. Milchgebende Kühe kosteten 1. Qual. 450—550 Mk., 2. Qual. 350—375 Mk., 3. Qual. 250—275 Mark. Tragende Rinder kosteten 1. Qual. 350—425 Mk., 2. Qual. 240—300, güste Kühe kosteten 200 bis 250 Mark. Bullen kosteten die 100 Pfd. Lebendgewicht 1. Qual. 46—50 Mk., 2. Qual. 42—45 Mk., 3 Qual. 34—38 Mk. Kälber und fette Schweine waren nicht angetrieben. Tragende Schweine kosteten durchschnittlich 100—150 Mk., Faselschweine ½jährige kosteten 56—60 Mark, ½jährige 36—40 Mk. Ferkel von 5 bis 6 Wochen kosteten 16—19 Mk. Ferkel von 8—9 Wochen 24—28 Mk. Es waren im ganzen angetrieben 218 Pferde, 36 Fohlen, 58 Stück Rindvieh, 5 tragende Schweine, 26 Faselschweine und 546 Ferkel. — Der nächste Viehmarkt findet am 19. November statt.

Hauptredakteur: **Rudolf Striethold.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Hühneraugen No. 27648.

... Wenn Kraftmeier Malzkaffee trinkt, spart seine Gesundheit und spart Geld."

Zur Gesellschaft!

Bioson stärkt Sie!

Neue Just Wolfram-Lampen
mit unzerbrechlichem Leuchtdraht

8 höchste Auszeichnungen 1911!
Bei Installateuren, Elektrizitätswerken bezw. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Einf. möbl. Zimmer zu verm. Bohlweg 160, 1. Et. r.

Einf. möbl. frdl. Part.-Zim. mit od. ohne Pension. **Goldstr. 31, Hörstertor.**

Kleines freundl. möbl. Zim. mit Morgenkaffee, passend für Beamten oder Kaufmann, evtl. mit Pension, zu vermieten. **Heilstraße 27, II. Et. rechts.**

Möbl. Zim. mit voller Kost zu verm. Schulstr. 11, Laden.

Klein. einfach möbl. Zim. zu verm. Diepenbrockstraße 21.

Einf. möbl. Zim. m. M.-K. zu vm. Prinzipalmarkt 20, II.

Freundl. möbl. Zimmer an anständiges Mädchen für 10 Mark monatlich zu vermieten. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hansaring 16, part. links.

Frdl. möbl. Zim. m. Schreibtisch z. vm. Dahlweg 6 (b. Josefst.)

Freundliches möbl. Zimmer mit Morgenkaffee **sofort zu vermieten. Grevenerstr. 66.** w8a

Herrschaftliche 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Zubehör, zu vermieten. **Näheres Goebenstraße 8.**

Kl. abgeschl. Part.-Wohnung, 2 Zim. u. Küche, an nur kinderlose Leute zu vermieten. **Goldstr. 31, Hörstertor.**

— **Wohnung,** — ganz oder geteilt, sofort oder zu April zu vermieten. Näheres Agidistraße Nr. 60.

Freundl. Wohn., 3 Zimmer, Küche usw., per sofort oder später zu vermieten. **Ludgeristraße 117.**

5-Zimmer-Wohnung u. Küche zu vermieten. Kanonengraben 3.

Warendorferstr. 78 a 3. Etage, herrich. 5 Zimm., Küche, kompl. Badez., Zubeh., sof. od. bald z. 600 M. zu verm. Hübsche Lage u. Ausk. Näh. Dahlweg 6 u. das. 2. Etage.

Mansarden-Wohnung, 4 Zimmer, neu renoviert, im Hause Bremerstraße 9, an nur ruhige Mieter zu verm. Anfragen Salzstraße 80, III. Eig. w2a

Dortmunderstr. 17 II Wohnung, 4 Räume und Küche mit Zubehör für 410 Mk. zum 1. Jan. 1913 zu verm. Ebendaselbst ein Hinterhaus, passend für Handwerker 2c. Näheres Hornstraße 20 (Telephon 1389). w3a

Mod. 2-Familien-Haus (Kreuzviertel), part. und Souterrain, 4 Zim., Küche, Keller, ohne Mans., Baderaum ohne Einrichtung, 1. und 2. Etage, 9 Zim., Küche, Baderaum mit Einrichtung, 2 Mans., gemeinsame Benutzung von Keller und groß. Trockenboden. Im ganz. Hause Heizung, elektr. Licht u. Gas, schöne helle Zim., an zwei ruh., vornehme Familien per 1. Jan. 1913 od. später zu vermieten. Off. u. **R R 595** bef. die Gesch. ds. Bl.

Stallung und Lager zu verm. Kanonengraben 3.

Gesuchte Wohnungen

Fräulein sucht einfach möbl. Zimmer. Off. m. Preisangabe unter **O O 648** an die Gesch.

Jung. Kaufmann sucht zum 1. Dez. **freundl. möbl. Zimmer** mit guter voller Pension in der Nähe d. Prinzipalmarktes. Off. unter **F F 640** an die Gesch.

Beff. möbl. Schlafu. Wohnz., helle frdl. Lage, im Südviertel, m. Mrgk. sof. ges. Off. u. **M B 825** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer mit sämtlichem Zubehör, Bad, elektr. Licht und Gas, zum 1. April 1913 gesucht. Offerten m. Preisangabe u. **G 6986** an **A. Rolef**, Markt 37.

Kaufmann (Reisender) sucht für 2—3 Wochen ruhig gelegenes **möbliertes Zimmer.** Angebote mit Preisangabe unt. **B B 654** an die Gesch. ds. Bl.

Offene Stellen

Einfach. brav. ält. Mädchen, das in beff. Häusern gewohnt, z. Alleindienen in ruh. Haush. für 2 Damen nach Cleve ges. Oberwohng. Hohenzollernstr. 23, **H. Abels.**

Gute Mamsell, am liebsten **Landwirtstochter,** zum baldigen Eintritt auf größ. Gute gesucht. Offerten unter **R S 3447** an die Gesch.

Junges braves Mädchen möglichst auf sofort gesucht. Industriestraße 46, 2. Etg.

In kl. Haush. wird ein **Dienstmädchen** ges., das auch mit kl. Kind umgeh. kann. Off. u. **M B 816** an d. Centr.-Zeit.-Bür.

3. Erl. des Haush. ein jung. ev. **Mädchen** ohne gegens. Vergüt. gesucht Off. u. **M O 815** an das Centr.-Zeit.-Bureau.

Ordentl. properer Laufjunge sofort gesucht. **Jüdefelderstraße 15/16.**

Braves Mädchen zu sofort oder später gesucht. 2a2b Bogenstraße 8.

Zum sofortigen Eintritt wird ein einfaches, zuverlässiges **Kinderfräulein** gesucht. Näheres in der Gesch.

Zu gleich ein properes **»» Mädchen ««** für Hausarbeit gesucht. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Buchbinder oder Mädchen als **»» Einleger ««** und für Hilfsarbeiten gesucht. Gewechter ordentl. Knabe als **Buchdruckerlehrling** gesucht. **Hansens Druckerei, Telgte.**

Per sofort od. 1. Dezember nach **Coesfeld** **Köchin gesucht,** welche Hausarbeit mit übern. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Zum 1. Novbr. ein **Mädchen** für ganze Tage gesucht. **Gereonstraße 15, part.**

Jung. Mädchen, 21 J., sucht Stelle z. 1. Jan. evtl. 1. April **als Büfettmädchen** in beff. Wirtsch. In ähnl. Stell. schon läng. Zeit besch. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **R S 630** an die Gesch. ds. Bl.

Ein Säulenofen bill. zu verk. Maximilianstraße 25, I.

Putzfrau jed. Samstag morgen von 7—11 Uhr gesucht. **Finkenstraße 1, part.**

Jg. Mädchen m. guten Zeugn. z. 1. Jan. f. Haush. m. 2 kl. Kindern gesucht Josephskirchplatz 8 III.

Zum 1. Dezbr. ein prop. **Mädchen** für Küche u. Hausarb. ges. Kochen kann erlernt werden. **Frau Busch,** Achtermannstraße 7.

Zum 1. Dezbr. od. 1. Januar prop. **Mädchen** f. Küche u. Hausarbeit ges. Stelle leicht u. angenehm. 2 Personen. Frau Apotheker **Klein,** Wehrstraße 14.

Ich suche per bald eine jüngere branchekundige **Verkäuferin,** ferner einige **Verkäuferinnen** für Dezbr. zur Aushülfe. **Joh. Heinr. Jansen,** Wäscheausstattungen. a2a

Für ein Manufakturgeschäft in einem aufblühenden Industrieort des Münsterlandes wird eine durchaus tüchtige, katholische **Verkäuferin** per sofort gesucht. a2a Nur Ia. Empfehlungen werden berücksichtigt. Offerten u. **L M 8442** an die Geschäftsst.

Lehrmädchen für Putz und Weißnähen gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Suche auf sofort einen zuverl. **Schmiedegesellen.** Demselben ist Gelegenh. gebot., sich in Selbstfahrer-Motorwag. auszubilden. **G. Plehe, Maschinenbauer, Milte.**

Jugendl. Arbeiter von 14—16 Jahren sofort ges. **Wilh. Hansmann,** Zuckerwaren-Fabrik, Augustastraße 40—42.

Ein tüchtiger **»» Brenner ««** für sofort oder später gesucht. **Firma Heinr. Wagener,** Kornbranntwein-Brennereien, **Junkerstraße 17.**

In bess. Privathaushalt auf dem Lande wird zu April ein **braves kath. Mädchen** für Küche und Hausarbeit ges. Offerten unter **B B 3431** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen für ein Spezial-Kaffee-Geschäft möglichst bald gesucht. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Büfett-Fräulein mit Ia. Zeugn., für erstklassiges Hotel-Restaurant zum 15. Nov. gesucht. Off. unter **F F 600** an die Gesch. ds. Bl.

Für kleinen ruh. Haushalt (2 Damen) nach **Arnsberg i. W.** ein gesundes, braves **Mädchen gesucht,** welches die bürg. Küche selbst. versteht. Waschfrau wird geh. Jedes Jahr Ferien. Offert. an **Frl. Deiters, Arnsberg i. W.,** Rumbeckerstraße 7.

Suche weg. Verheiratung m. ledigen zum baldigen Eintritt ein gewandtes, properes **»» Mädchen, ««** welches Liebe zu Kindern hat, für Küche u. Hausarbeit gegen guten Lohn. **Frau Theodor Hellmann,** Bäckerei, Haltern.

Ein Stellmacher-Geselle für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht. Nebenbei auch Gelegenheit zur Ausübung auf Kutschwagen. **Franz Blomert, Nordwalde,** Wagenbauerei mit Maschinenbetrieb.

Sofort ein älterer **Schlachtergeselle** gesucht. **Franz Oeser, Rothenburg 21.**

Ein Schmiedegeselle, welcher im Hufbeschlag erfahr. ist, sofort gesucht. **Joh. Schürk,** Schmiedemeister, Recklinghausen-Süd.

Von einer Baumwoll-Buntweberei Westfalens wird zum baldigen Eintr. ein energischer, repräsentationsfähiger, kathol. Herr, nicht unter 30 Jahren, **als Stütze des Chefs gesucht.** Derselbe muß technisch u. kaufmännisch gebildet sein. Angebote unter **S T 3448** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche auf sofort **zwei tüchtige Klempnergesellen** gegen hohen Lohn auf dauernde Arbeit. **R. Herwig, Ibbenbüren i. W.**

Ein lediger **Schweinefutterer,** der auch das Mästen besorgt, gegen hohen Lohn sofort gesucht. **G. Deters, Kathen** bei Lathen.

Konditorgehülfe zum 1. November gesucht. **Max Koberg,** Magdalenenstraße 7.

— **Schlosserlehrling** — per sofort gesucht. **Aldersloherweg 362.**

Zuverlässiger, stadtkundig. **Chauffeur** gesucht. **Münstersche Autodroschken G. m. b. H.**

Tüchtiger Bäcker und Konditor, der selbständig ist und eine Bäckerei vorstehen kann, sofort gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Tüchtiger selbständiger **Klempn. u. Installateur** für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. **Bern. Weining, Coesfeld i. W.**

Reisekutscher gesucht. Näh. in der Gesch.

Gesuchte Stellen

— **Haushälterin** — sucht zu sofort Stellung. Off. unter **T T 652** an die Gesch.

Junges anständiges Mädchen sucht Stundenstelle. Off. unter **R R 647** an die Gesch. ds. Bl.

Suche für meine Tochter (19 Jahre) in einem besseren Hause Aufnahme, wo derselben Gelegenheit geboten wird, sich in gesellschaftl. Formen auszubilden. Gefl. Off. u. **L L 3583** an die Gesch. ds. Bl.

Fräulein sucht Stellung als **Verkäuferin** zum 1. Novbr. Vorstellung sofort. Off. unter **B B 636** an die Gesch.

Junges Mädchen sucht zum 1. Nov. Stelle in bürgerlichem Haushalt. Off. u. **M R 626** an die Gesch. ds. Bl.

Suche für Verwandte v. auswärts, 30 Jahre alt, perf. in allen Hausarbeit. u. im Kochen, mit guten Zeugnissen versehen, **selbständige Stellung.** Gefl. Off. unter **O P 628** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Älteres Mädchen sucht Kundschaft im Waschen und Putzen für halbe od. ganze Tage, auch zum Ladenreinigen. Näheres **Neubrückenstr. 55, 3. G. L. L. r.**

Suche sofort oder bald Stellung als **Verkäufer'n.** Haushaltungsbranche bevorzugt. Off. u. **H H 642** an die Gesch.

Jg. **Mädchen,** welches in all. Kontorarbeiten in der Handelsschule ausgebildet ist, sucht Stellung. Offerten unter **J J 643** an die Geschäftsstelle.

Junge **Kontoristin** i. Stelle zum 1. Novbr. od. spät., auch für halbe Tage unter bescheidenen Ansprüchen. Off. u. **G G 641** an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen mit guten Schulkenntnissen wünscht Stellung auf Kontor, wo sich selbiges in all. verl. Arb. ausbilden kann. Offerten unt. **K K 644** an die Gesch.

Eine perf. Weißnäherin sucht noch Kundsch. außer d. Hause Aug. z. Flicken u. Ausbessern. Off. unter **F 6984** an **A. Rolef.**

Mädchen, 19 J. alt, sucht Stelle als Stütze in kath. ruh. Haushalt. Nachricht an Pol.-Serg. **Eickelpasch,** Beckum.

Junger Mann, 18 Jahre alt, Abiturient der Essener Handelsschule, kaufmännisch praktisch ausgebildet, **sucht Stellung** für sofort od. später in einem kaufmännischen Kontor. Gefl. Offerten u. **S R 400** an die Gesch. ds. Bl.

Büro-Gehilfe, perfekt im Maschinenschreiben, sucht Stellung. Offerten unter **R D 3444** an die Gesch. ds. Bl.

Suche für meinen Sohn, der das **Schlosserhandwerk** erlernen will, zum 1. April 1913 einen **tüchtigen Lehrmeister.** Offerten und Mitteilung unter **A D 576** an die Gesch.

Welches Geschäft oder größerer Schneidermeister gibt einem Schneider dauernde Arbeit auf Kleinstück? Offerten unter **J K 3446** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Junger, langjähriger **Reisender,** Getreide-, Futter- u. Düngemittel, sucht sich zu verändern. Off. u. **H 6999** an **A. Rolef,** Markt 37.

Tücht. **Bäckergehülfe,** 20 J., sucht dauernde Stellung, am liebsten wo keine Nachtarbeit. Offerten unter **A A 3432** an die Geschäftsstelle. 12b

Forman gegen Schnupfen

Wirkung frappant! Dose 30 Pf.

Achtung: Es gibt ganz wertlose Nachahmungen in täuschend ähnlicher Verpackung! Man verlange ausdrücklich Forman! 18a

---

Schöner Dobermann-Hund, ca. ½ J. alt, mit sehr guten Eigenschaften, wegen Platzmangels zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

G. A. Hülswitt, Münster
Schillerstr. 10, Fernspr. 928.
Lithogr. A. u. Buchdruckerei
liefert Drucksachen jeder Art in bester Ausführung zu billigsten Preisen. 7a

---



Das
PIANOLA
gewährt stets unverminderte Freude. In dem Repertoire von über 16000 Notenrollen findet man Passendes für jede Stimmung.
Das Pianolaspiel kann in einer kurzen Stunde erlernt werden, der Genuss daran währt ein Leben lang. Man verlange Prospekt T.
Alleinvertretung
Bisping's Piano-Haus
Münster i. W.
CHORALION CO
BERLIN W. 9, LEVEQUESTR. 4
STEINPLATZ

Stottern

Stammeln, Lispeln usw. wird beseitigt vollständig und sicher bei **jedem der ohne Stottern singt. Kein Apparat, keine Berufsstörung, kein langsames Sprechen.** Der Unterricht beginnt Montag, 4. November. **Unentgeltliche Auskunft** wird erteilt am Samstag, 2. Nov. von 5—8 Uhr, Sonntag von 10—2 Uhr Telgterstraße 7—9 Hotel Franke.
Schriftliche Anmeldungen **Hamm**, Schillerstr. 61. (13a
Allgem. Sprachheil-Anstalt „Minerva".

Ein deutsches, behagliches Heim.
Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unser Lager von ca. 500—600 Zimmer-Einrichtungen. Unser Spezialhaus zählt zu den größten Deutschlands. Katalog über vollständige Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen wird franko zugesandt. — Freie Lieferung. —
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann, Möbelfabrik, Essen-Ruhr.
— „Grand prix" Brüssel 1910. —

MUSIK Instrumente
aller Art wie Violinen, Celli, Mandolinen, Guitarren, Zithern, selbstspielende Musikwerke erhalten Sie von uns gegen bequeme Monatsraten
ohne Anzahlung
5 Tage zur Probe
Verlangen Sie sofort die III. Preisliste M.
Bial & Freund, Postfach 219/298 **Breslau**

MERCEDES
Schreibmaschinen
stehen unter allen deutschen Schreibmaschinen in technischer Vollkommenheit, Präzisionsarbeit und Haltbarkeit an der Spitze, was ich jedem Schreibmaschinen-Kenner gern beweise. ::
Alleinverkauf:
M. LÖWENSTEIN.
Spezialgeschäft für Schreibtel-Bedarf, -Möbel, -Maschinen.
Vollständige neuzeitliche Einrichtungen.

Davids Monopol-Corset
ist unerreicht.



Davids Monopol 3.50 ist äusserst bequem.
Davids Monopol 3.50 ist aus solidem Drell.
Davids Monopol 3.50 auch in getupftem Stoff zu haben.
Davids Monopol 5.00 ist extra lang für starke Damen.
Davids Monopol 5.00 ist garantiert rostfrei.
Davids Monopol 5.00 ist wirklich ausgewöhnlich preiswert.

Davids Monopol.
Westfälische Corset-Manufaktur
Helene Davids & Co.
jetzt nur **Prinzipalmarkt 24.**

Ludgeristrasse 28a

THEATER



!! Letzte Tage!!

Wenn das Herz spricht.
— Lebensbild in 2 Akten. —

Fritzchen verteidigt seine Julie!
— Tollster Fritzchenschlager. —

Ausserdem das brillante Schlager-Programm.

LICHTSPIELE

Sprechapparate

allerneueste Modelle, mit echten Pathé-Platten (ohne jeden Nadelwechsel mit einem die Platten nicht zerstörenden Saphirstift zu spielen), erhalten Sie nur von uns gegen Monatsraten von 3 Mk. an
ohne Anzahlung
5 Tage zur Probe
Bei Bezug unserer Spezial-Modelle kaufen wir Ihren alten Apparat mit 20 M. zurück
Verlangen Sie sofort die III. Preisliste S.
Bial & Freund, Postfach 219/299 **Breslau**

Für Private!
Ihr größter Vorteil beim Einkauf von
Zigarren
ist ein Versuch mit meinen erstklassigen Fabrikaten. Ich offeriere in Kisten von 50 Stück an:

100	Stück	5	Pfg.-Zigarren	Mk.	3.75
100	„	6	„	„	4.60
100	„	7	„	„	5.55
100	„	8	„	„	6.50
100	„	10	„	„	8.50
100	„	12	„	„	10.50
100	„	15	„	„	13.00

Zigaretten
bei Abnahme von 100 Stück 5—10 pCt. Rabatt usw.
B. Grünewald,
Zigarren- und Zigaretten-Großhandlung.
Münster i. W., Windthorststraße 13, Telephon 168.
Für Private!

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht
in gediegener, geschmackvoller Ausführung liefert preiswert
H. Gautzsch
Münster i. W. Engelstraße 49/51.

Die Not der Zeit

lehrt haushalten. Niemand wird heute leichthin aus dem Vollen wirtschaften, jeder vielmehr selbst mit solchen Werten sorgsam umgehen, die ihrer scheinbaren Geringfügigkeit halber in Tagen des Ueberflusses vielleicht achtlos übersehen würden. Unterernährung ist praktisch Eiweißmangel infolge Fleischteuerung. Fleisch enthält durchschnittlich etwa 18 Prozent Eiweiß, der stark entölte

Reichardt

Kakao dagegen sogar 27 Prozent. Zudem ist das Kakao-Eiweiß sehr stickstoffreich und deshalb besonders wertvoll. Da Reichardt-Kakao im Einkauf billiger, im Gebrauch etwa doppelt so ergiebig ist wie der übliche Morgenkaffee, so ist diese Eiweißquelle ohne Kostenaufwand, sogar unter Kostenverminderung zu erschließen. Reichardt-Kakao wird zu Fabrikpreisen an Private abgegeben in

Münster i. W., Bogenstr. 1.
Fernsprecher 719.

Theodor Cloer
Münster i. W.

Steppdecken in Baumwoll- u. Atlas-Satin, Zenella u. Levantine in allen modernen Farben à Stück **5.50—138.75** Mk.

Spezialität: **Prima Atlas-Satin-Steppdecken, handgesteppt, mit prima weißer Schafwollfüllung, Größe 150×200 cm,** Mk. **27.50.**

Die Neuaufarbeitung von Steppdecken übernehme bereitwilligst und prompt, **eine frühzeitige Aufgabe ist jedoch bedingt.**

Daunen-Steppdecken, prima Atlas-Satin mit Batist-Einlage, absolut daunendicht, Größe 150×200 cm.

Serie I **graue Daunenfüllung 48.50** Mk.
Serie II **weiße Daunenfüllung 51.50** Mk.
Serie III **Ia. weiße Daunenfüllung 54.75** Mk.
Serie IV **prima weiße Daunenfüllung 59.—** Mk.

Roßhaar- und Kapok-Matratzen
in prima Satin- nnd Jacquard-Drell, reiche Muster-Auswahl in allen Farbenstellungen.
Eigene Anfertigung, daher volle Sicherheit für größte Haltbarkeit.
Preise nach Größe und Füllung. Kostenanschläge bereitwilligst.

Jacquard-Schlafdecken, Kamelhaardecken, Kaiserdecken
in großer Auswahl à Stück **2.25—36.75** Mk.

Englische Tüll-, Spachtel-, Band-, Piqué- und Waffel-Bettdecken
in allen Preislagen von **2.25—50.00** Mk. à Stück.

Mod. Bettrückwand-Dekorationen u. Messingbaldachine-Garnituren.

Kopfkissen mit Federn von **5.00—13.50** Mk.
Plumeau mit Daunen von **12.00—26.75** Mk.
Oberbetten mit Daunen 28.00—60.00 Mk.

Daunen-Köper, Matratzen-Drelle, Roßhaare, Federn, Daunen, Elderdaunen, Leinen u. Halbleinen in nur bekannt guten Qualitäten u. infolge außerordentlich günstiger Abschlüsse **zu den denkbar billigsten Preisen.**

1500 Mk.
von strebsamem Geschäftsmann im Münsterlande sofort gegen doppelte Sicherheit zu leihen gesucht. Off. u. **Nr. 5120** an die Ann.-Exped. **E. Wendel,** Ludgeristraße 12.

Von unseren
Ia. frischen
Zuckerrübenschnitzel
haben wir nur noch einige **Doppelwaggon** frei; erbitten daher schnellste Anfrage an uns. Vertreter Herrn
Robert Nünning,
Getreide-Agenturen,
Münster i. W. Telephon 2127.
Zuckerfabrik Lemelerveld, Holland.

Ein mittelschwerer, guterhalt.
Federrollwagen
zu kaufen gesucht. Offerten u. P P 649 an die Gesch. ds. Bl.

HERREN ARTIKEL



Barella's Mode-Haus
Salzstraße 24
gegenüber dem Erbdrostenhof.
Früher:
Bogen- u. Neubrückenstr.-Ecke.



Karl Newels
Blumenhalle
Bogenstrasse 3 (unterm Bogen) Fernsprecher 695
empfiehlt
Grabkränze und Kreuze in jeder Preislage
und bekannt schöner Ausführung wie

Bogenstr. 3.

Palmwedel-Kränze	Ilex-Kränze
Blumen-Kränze	Gold-Disteln-Kränze
Aucuba-Kränze	Capblumen-Kränze
Lorbeer-Kränze	Rauhreif-Kränze
Kiefern-Kränze	Ruscus-Kränze
Blautannen-Kränze	Epheu-Kränze
Islandmoos-Kränze	

Bogenstr. 2.

Chrysanthemum (Winterastern) und Erica
zur Bepflanzung von Gräbern. **Erica** von **50 Pfg.** an
Versand nach auswärts unter Garantie guter Ankunft.

Tanzschule von H. J. Riese
Universitäts-Tanzlehrer

Weitere Anmeldungen zu den Anfang November beg. Tanzkursen werden tägl. **Neubrückenstr. 3, 1. Et. (Privat-Parkettsaal)** entgegengenommen.

Vornehmster Spezial-Damen-Frisiersalon
Frau Carl Schmitz,
Ludgeristrasse 23. Telephon 1220.
Spezialität: **Haarpflege.**
— Nach 4 wöchentlicher Kur guter Erfolg. —

Schnupfen
CRÊME DEHNÉ DAS BESTE 50 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN



Im Krankenhause zu Corbach verschied Samstag, den 26. Okt., im Alter von 27 Jahren nach eintägigem Krankenlager an den Folgen eines Unglücksfalles, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

der Kaufmann

Herr Joseph Bröcker.

Münster (Bohlweg B 3), Corbach, Marienfeld, Beuthen, Oelde, Mainz, Essen, den 28. Okt. 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt zu Corbach am 29. Okt., nachmittags 4 Uhr; die Exequien dortselbst morgens 8 Uhr.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 12¾ Uhr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Hermann Jakobskötter

Theresia geb. **Vogel**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach langjährigem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente im Alter von 79 Jahren infolge Altersschwäche sanft und ruhig im Herrn.
Wir bitten um ein andächtiges Gebet für die Seele der teuren Verstorbenen.
Münster i. W., 28. Oktober 1912.
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. November, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Grünegasse 16. Das Seelenamt am Samstag, morgens 8 Uhr in der St. Aegidiipfarrkirche.

---

†
Das Seelenamt
für den verstorbenen
Rentner Herrn Julius Cruse
findet am Donnerstag, den 31. Okt., morgens 9 Uhr, in der Lambertikirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

In jedem Hause
wo gute Musik gepflegt wird sollte auch eine
Haus-Orgel
(amerik. Harmonium) zu finden sein. Herrl. Orgelton. Prächt. Ausstattung. Preise von **46 Mark an.** Illustrierte Kataloge **gratis.**
Aloys Maier, Fulda,
k. k. Königl. Hoflief.
Harmonium-Spiel-Apparat (Preis mit Notenheft v. 325 Stücken nur 35 Mk.) mit d. jedermann **ohne Notenkenntnis** sofort 4 stimm. Harmonium spielen kann.

Patent  Patent
D. R. P. Nr. 200603.



Patent-Reform-Gebiss
ohne Gaumenplatte.
Allein-Berechtigung zur Anfertigung für Münster u. Umgegend nur im
Institut für Zahnkranke
E. Conrads
37 Alter Steinweg 37.
Schlechtsitzende Stücke werden unter Garantie des guten Sitzes umgearbeitet.



Vereinsausstattungen
Krieger-, Schützen-, Militär-Gesellen-, kirchl. Vereine, kauf- u. leihw. fe. Bed. Sie Preisliste und Prospekte gr. und fr.
Carl Rütter sr.,
Münster i. W.,
Krummer Timpen 17—19.



Donnerstag nachmittag um 3 Uhr wird Friedenstraße 25 (Toreingang)
ein Schwein ausgehauen,
das Pfund 80 u. 85 Pfg.

Hofhund
(**Airedale-Terrier**) in gute Hand billig abzugeben.
Engelstraße No. 49.

Dortmunder Kind'l.
Die vorzügl. Kräfte des
Oktoberfestes.
Peppi Berger,
Festleiter.
Fred Walter Mertins,
Humorist.
Senzi Schmidt,
Jodlerin.
Nur noch 2 Tage.

Centralhof.
Heute, Mittwoch, 8¼ Uhr:
Abonnements-Konzert
der Infanterie-Kapelle.
Im Programm:
Vorspiel Meistersinger.
Ouvertüre Freischütz.
Rosinen-Walzer (neu).

Stadttheater.
Mittwoch, den 30. Okt., 8 Uhr:
Othello, der Mohr von Venedig.
Trauerspiel v. Shakespeare.
— Gewöhnliche Preise. —
Donnerstag, d. 31. Okt., 8 Uhr:
— **Aida,** —
Große Oper von **Verdi.**
— Große Preise. —

Krieger-Verein Münster.
Der Kamerad der 3. Komp.
Franz Sauer
Kombattant von 1870/71
wird am Donnerstag, den 31. d. Mts., morgens 8¼ Uhr beerdigt. Sterbehaus Overbergstraße 20. **Der Vorstand.**

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
der verstorbenen
Ehefrau
Aug. Rickersfeld
findet am Donnerstag, den 31. Oktober, morgens 8 Uhr in der St. Mauritzkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.